



Wanderer

Sport in Oberschlesien heute:

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der obererschlesische Wanderer erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatlich 4,00 Zloty (im voraus zahlbar), durch die Post ebenfalls 4,00 Zloty auschl. Bestellgeld. — Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Oberschlesien die einsp. mm-Zeile oder deren Raum 0,10 RM, im Restameteil 0,40 RM, für Anzeigen aus auswärtigen einsp. mm-Zeile oder deren Raum 0,12 1/2 RM, im Restameteil 0,50 RM. Anm., Finanz- und Stellmittelanzeigen aus Oberschlesien 0,20 RM, desgleichen von auswärtigen 0,30 RM. Angebots- und Auftragsvermittlung 0,20 RM. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht

übernommen werden, ebenso wenig für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen. Beilagen-gebühr: das Tausend zweifach 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM zuzüglich der Sondergebühr für die Postauflage. Zeilauflagen das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachschub oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Afford oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Entsch. der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

Postfach-Ronto: Breslau Nr. 1382 — Telegramme: Wanderer Gleiwitz — Gerichtsstand Gleiwitz — Mitglied des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger E. V.

Die neuen Bürgerschaftswahlen in Hamburg

Hamburg, 20. Februar. (Eig. Ber.) Die Wahlbeteiligung erreichte 86,5 Prozent. Der erwartete Massensieg der Kommunisten ist ausgeblieben. Eine wesentliche Verschiebung der Parteimachtverhältnisse in der Hamburger Bürgerschaft tritt kaum ein. Der Senat wird wie bisher demokratisch-sozialistisch zusammengesetzt sein.

Not und Luxus

W. W. Je mehr die traurigen Jahre des Krieges und der Inflation in Vergessenheit geraten, umso weniger verstehen sich manche besser gestellte Volksgenossen, ihren reichlichen und nicht selten maßlos übertriebenen Lebensgenuss in der Doffentlichkeit zu zeigen. Nun kann ein Volk, das vorwärtsstrebt und das seine Kräfte in friedlichem Wettbewerb mit anderen Völkern messen will, nicht jahrelang in Sack und Asche Buße tun und sich gebärden, als ob immer Aschermittwoch wäre. Aber Grenzen muß dieser Lebensgenuss nicht nur aus ästhetischen Gründen, sondern auch aus ethischen und moralischen Gründen haben. Das deutsche Volk muß sich wegen der Kriegsverluste und wegen der Tributverpflichtung in seinen Lebensansprüchen einschränken. Unterscheiden sich Teile unseres Volkes allzusehr von diesen den anderen auferlegten Schicksal, so entstehen Spannungen, die sich irgendwie äußern müssen. Zum mindesten wird der Glaube erschüttert, daß unser Volk eine Schicksalsgemeinschaft bildet, die nicht nur die Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse, sondern auch die Einschränkung in der Gegenwart teilen muß. Es muß erwartet werden, daß sich auch unter den Bessergestellten ein Druck gegen die skrupellosen Genießer dahin geltend macht, daß übertriebener Luxus als eine unangehörige Erscheinung, — als ein Laster empfunden und gebührend gebrandmarkt wird, wo sie sich in der Doffentlichkeit brecht macht.

Wo steht jetzt noch in Deutschland die größte Not? Man wird antworten müssen, daß dies in den Kreisen der kleinen Privatrentner der Fall ist, wo aus den einstmaligen besseren Tagen nur noch die Unfähigkeit übrig geblieben ist, aus der erschütternden Darstellung der Notlage eine Einkommensquelle zu machen. Zu den Gekümmerten, auf deren Erlebung vor dem Ausinandergelien des gegenwärtigen Reichstages unser Reichspräsident Hindenburg gedrängt hat, gehört auch die Vorlage über die Gewährung von Rechtsansprüchen an Kleinrentner durch das Reich. Bisher waren die Kleinrentner auf Zuwendungen ihrer Heimatgemeinden angewiesen, die allzusehr den Charakter von Almosen trugen. Nachdem ihnen wohl diejenigen die schwerste Not, die seit Monaten oder gar Jahren arbeitslos sind und die der Krisenfurage überlassen sind. Aber auch die Hunderntausende, die in den letzten Wochen ohne ihre Schuld das Meer der Arbeitslosen vergrößert haben, wissen, was Not ist.

Als diese muß der Doffentlich zur Schau getragene Luxus einiger geschmack- und kulturloser Großverdiener verlesen. Unterschiede im Einkommen lassen sich nicht durch Gesetze und Verordnungen beseitigen. Entfaltung maßlosen Luxus ist aber ein Beweis dafür, daß der Betreffende die Bedeutung des Geldes nicht versteht: „Reichtum verpflichtet“, Großes Einkommen verpflichtet nämlich dazu, Teile dieses Einkommens zu kapitalisieren und damit die Notwendigkeit unserer Wirtschaft, sich das erforderliche neue Kapital aus dem Auslande zu hängen, wenigstens zu mildern. Für jeden, der Sinn für Gerechtigkeit und Anstand hat, war es peinlich, die wachsende Not der Kleinrentner, der Arbeitslosen und der anderen, die wirtschaftlich schwer zu ringen haben, mit dem oft widerlichen Luxus zu vergleichen, der auf manchem der großstädtischen Festschmähle geherrscht hat.

Lebensmittelarten in Rußland

H. Kopenhagen, 20. Februar. (Eig. Bericht.) „National-Idende“ meldet aus Moskau: Die Sowjet-Regierung hat am Sonnabend verfügt, daß die Rationierung der Lebensmittel und ihre Verabfolgung auf Karten, die bisher nur in Moskau und Leningrad eingeführt war, auf sämtliche Städte des Sowjetstaates von über 30 000 Einwohner ausgedehnt wird.

Unwesentliche Veränderungen

Die Linksmehrheit bleibt — Wahlbeteiligung von 80 %

Ruhiger Verlauf

H. Hamburg, 20. Februar. Da nach dem Spruch des Staatsgerichtshofes die Bürgerschaftswahl vom 9. Oktober v. J. für ungültig erklärt worden ist, mußte Hamburgs Bevölkerung gestern innerhalb von vier Monaten zum zweiten Mal an die Wahlurne treten. Die Otkoberwahl hatte bekanntlich wieder eine Linksmehrheit gebracht, die im Jahre 1924 zum ersten Mal nach der Revolution wieder gebrochen worden war. Von den insgesamt 160 Sitzen der Bürgerschaft waren über die Hälfte, nämlich 90 Mandate, auf die Sozialdemokraten und Kommunisten entfallen.

Die Wahlhandlung selbst spielte sich in voller Ruhe ab. Wie immer an Wahltagen, sah man gestern wieder die Pfadsträger der zahlreichen Parteien ihre Straße ziehen und mit Fahnen geschmückte Lastautos durch die Stadt

fahren, zum Teil mit Sprech-Chören besetzt, die die zahlreichen Sonntagspaziergänger noch einmal auf ihre Partei aufmerksam zu machen veruchten. Während der letzten Stunden setzte ein sehr reger Schlepperdienst ein.

Das vorläufige amtliche Ergebnis

H. Hamburg, 20. Februar. Das vorläufige amtliche Ergebnis der am Sonntag in Hamburg stattgefundenen Bürgerschaftswahlen ist folgendes:

Partei	Stimmen	Prozent	Mand.
S. P. D.	246 630	(1927: 247 269)	59 Mand.
Deutschn. Volksp.	94 030	(98 817)	23 "
Komm. P. D.	114 223	(110 232)	27 "
Demokraten	87 522	(65 295)	21 "
Deich. Volksp.	85 471	(72 432)	20 "
Zentrum	9 393	(9 774)	2 "
Nat.-Sozial.	14 739	(9 754)	3 "
Mittelständsp.	20 048	(27 163)	4 "
Vollrechtspart.	5 535	(7 762)	1 "
Spitzenparteien auf.	13 862		

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug 68 954 bei einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent.

Das Notprogramm immer noch in Gefahr?

H. Berlin, 20. Februar. (Eig. Ber.) Die Regierungskrisis ist so lange noch nicht endgültig beigelegt, als das Kabinett nicht die Beratungen über die gesetzlichen Grundlagen für das zwischen den Parteien zustande gekommene Arbeitsnot-Programm beendet hat. Der „Totalanzeiger“ schreibt, daß bereits Bestrebungen innerhalb der Parteien eingeleitet haben, um durch Anträge eine Umgestaltung des Programms zu erreichen. Der Versuch zu Änderungen werde aber die Regierungsparteien so weit auseinanderbringen, daß das Gesetz scheitert.

Die vorläufige Einigung

H. Berlin, 20. Februar. An den Verhandlungen der Fraktionsführer, die vorher nachmittags sich mit dem Notprogramm der Regierung beschäftigten, nahmen neben den Führern der bisherigen Regierungsparteien auch die Vertreter der Fraktionen der Sozialdemokraten, Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung teil. Es wurde mitgeteilt, daß das Notprogramm in einigen Punkten zu Gunsten der Kleinrentner und Liquidationsgeschädigten verändert werden soll.

Für die Liquidationsgeschädigten soll die Grenze von 4000 auf 4500 Mark erhöht werden, außerdem soll für den Wiederaufbau die Staffung in den oberen Stufen geändert werden. Im Hinblick auf das Kleinrentnergesetz wurde erklärt, daß die Regierung jetzt nicht eine grundsätzliche Regelung treffen wolle, aber für eine direkte Unterstützung der Kleinrentner 25 Millionen zur Verfügung stelle, und andererseits den Gemeinden für den gleichen Zweck 25 Millionen bewilligen wolle. Außerdem soll die Rechtslage der Kleinrentner eine Verbesserung erfahren. Die für die Stützung der Genossenschaften in Aussicht genommene Summe soll von 20 auf 25 Millionen erhöht werden.

Von den Sozialdemokraten wurden in erster Linie Bedenken gegen die Einfuhrbeschränkungen für Getreidefleisch und anderes Fleisch geäußert. Die Demokraten erklärten sich zur Mitarbeit an der Erledigung des Notprogrammes bereit. Sie wollten auch keine agitatorischen Anträge stellen, müßten sich aber das Recht vorbehalten, von Fall zu Fall Verbesserungen zu beantragen.

Reichstagsvertagung bis zum 27. Februar

Auflösung 31. März?

H. Berlin, 20. Februar. Die Sonnabend-Nachmittags-Sitzung des Reichstages wurde um 18,15 Uhr eröffnet. Der Präsident teilte mit, daß eine Mehrheit von Parteien sich auf die geschäftsmäßige Erledigung der Arbeiten des Reichstages bis zum 31. März geeinigt habe. Über die Einzelheiten des Arbeitsprogrammes werde die Regierung in der nächsten Sitzung des Reichstages genauere Mitteilungen machen. Der Präsident schloß die Vertagung vor und beantragte, die nächste Sitzung am Montag, den 27. Februar, abzuhalten, mit der Tagesordnung: Engegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Abg. Müller-Franken (Soz.) hielt es für notwendig, baldmöglichst Klarheit über das Arbeitsprogramm zu schaffen. Die sozialdemokratische Fraktion werde zwar dem Etat nicht zustimmen, aber doch der Erledigung keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Sie wünschte ferner die Erledigung des Liquidationsgeschädigen und behalte sich im übrigen freie Hand vor, insbesondere gegenüber dem landwirtschaftlichen Programm.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärte sich zur Mitarbeit bereit. Die Kommunisten forderten eine sofortige Erklärung der Reichsregierung. Der Reichstag trat aber dem Vorschlag des Präsidenten bei, so daß die nächste Sitzung am 27. Februar stattfindet.

Das Ueberleitungsgesetz zur Strafrechtsreform

H. Berlin, 20. Februar. Im Reichstag ist jetzt der angekündigte Entwurf eines Gesetzes zur Fortführung der Strafrechtsreform eingegangen. Die Vorlage ist an erster Stelle von dem Vorsitzenden des Rechtsausschusses, Abg. Dr. Kahl (D. V. P.), und von Vertretern aller bürgerlichen Parteien unterzeichnet. Paragraf 1 lautet:

Die dem Reichstag am 14. Mai und 9. September 1927 zur Beschlußfassung vorgelegten Entwürfe eines Allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches und eines Strafvollzugsgesetzes unterliegen, wenn der Reichstag in der dritten Wahlperiode nicht über sie beschließt, der Beschlußfassung des Reichstages in der folgenden Wahlperiode, ohne daß es ihrer erneuten Einbringung bedarf. Die Entwürfe gelten als neue Vorlagen.

Nach Paragraf 2 tritt dieses Gesetz am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Neue italienische Zwangsmaßnahmen

H. Zürich, 20. Februar. (Eig. Bericht.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Bozen: Eine Zwangsverfügung des italienischen Präsidenten ordnet die Italienisierung von insgesamt 1700 deutschen Familiennamen in der Provinz Bozen an.

Das panamerikanische Theater

Seit einigen Wochen sitzen die Vertreter aller Länder des amerikanischen Kontinents am grünen Tisch zu Havana beieinander, um dort Meinungsaustausch zu halten über das Wie und Wann einer Verwirklichung des panamerikanischen Gedankens. Die große Weltöffentlichkeit ist über den Gang der Verhandlungen im allgemeinen recht wenig unterrichtet. Man konnte lediglich feststellen, daß Einigungen grundsätzlicher Art nicht gefunden wurden, aber auch, daß Sensationen bis jetzt wenigstens ausgeblieben sind. Soweit man in der Lage ist, die augenblickliche Situation in Havana zu erkennen, läßt sich sagen, daß sich die ganze Aussprache im Kreise herumdreht, daß zwar überall mit recht guten Vorsätzen an das Verhandlungsschema herangegangen wird, daß man aber immerhin fest entschlossen zu sein scheint, immer dann, wenn die Angelegenheit etwas brenzlich wird, einen formvollendeten diplomatischen Rückzug anzutreten. Der panamerikanische Gedanke wird viel und oft von den Delegierten erwähnt, aber der objektive Zuhörer kann sich trotz dieses demonstrativen gezeigten Pathos nicht ganz des Eindrucks erwehren, daß hinter diesem ganzen panamerikanischen Gedanken außer diesen vielen und schönen Phrasen nichts weiteres zu suchen ist.

Diese Skepsis, die man somit gezwungen ist, dem ganzen Drum und Dran von Havana entgegenzubringen, ergibt sich nicht allein aus der Unfruchtbarkeit der Redeschlachten im Konferenzsaal selbst. Unterzieht man diese panamerikanische Idee einer ganz objektiven und sachlichen Prüfung, so wird man zunächst feststellen haben, daß in ihr zwei sehr verschiedenartige Welten zusammenprallen: eine angelsächsische und eine lateinische. Gegenläufige tun sich auf, die auf kulturellem Gebiete nicht ähneln. Tatsächlich steht die Gedankenwelt der südamerikanischen Völker dem Nordamerikaner sehr fern.

Latin-amerikanische Kultur und Zivilisation sind aber Begriffe, die man als losgerissen von anderen Begriffen bezeichnen könnte. Diese angebliche latin-amerikanische Kultur und Zivilisation ist in Wirklichkeit nichts anderes, als eine Abart der europäischen. Man kann hier sagen, daß sie noch nicht einmal eine Abart der hispanischen Kultur ist, sondern sie selbst. Es besteht zwischen allen spanisch sprechenden Völkern eine entschieden größere Gemeinsamkeit, als sie zwischen dem angelsächsischen Nordamerika und dem Völkerblock Südamerikas besteht. Das ist eine Erkenntnis, die ganz besonders tief in Madrid Wurzel gefaßt hat, eine Erkenntnis, die bereits recht spürbar auch die Politik der spanischen Regierung belebt. Spanien fühlt sich als das Mutterland einer spanisch sprechenden Welt, es sucht die Kräfte dieser Welt zu sammeln, zunächst durch Stärkung des Zusammengehörigkeitsbewußtseins und dann auch im weiteren Verlauf durch eine Betonung ihrer wirtschaftlichen und politischen Interessen. Dieses hispano-amerikanische Problem weiß auch den Verhandlungen in Havana eine gewisse Prägung aufzudrücken. Es ist unbedingt ein Gegenpol gegen den panamerikanischen Gedanken. Daß diese Gegenströmung, allerdings vielleicht mehr im Unterbewußtsein der Aussprache, vorzögert und hemmend sich einem günstigen Ergebnis der panamerikanischen Konferenz entgegenstellt, wird man wohl kaum bezweifeln können.

Immerhin auch die panamerikanische Idee hat ihre Grundlage. Sie findet sie zwar nicht in einer Kulturgemeinschaft der an ihr interessierten Völker, aber in einem sehr fühlbaren metallischen Begriff. Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in den Ländern Südamerikas über 5 Milliarden Dollars investiert, das heißt, die nordamerikanische Wirtschaft ist an Südamerika entschieden stärker interessiert als an Europa. Dieses wirtschaftliche Interesse Washingtons ist nicht einseitig. Wenn auch dieses Interesse vom Standpunkt des Gläubigers zu belächeln ist, so bedarf dies doch noch nicht, daß das Interesse des Schuldners eine wenig härtere Bindung herstellen könnte. Eine Gemeinsamkeit wirtschaftlicher Interessen läßt sich somit als eine fruchtige Unterlage einer panamerikanischen Idee nicht abstreiten. Aber diese Gemeinsamkeit ist nicht etwas Naturgegebenes, sie ist lediglich das Produkt einer hemmungslosen wirt-

Weitere Ueberleitung in den Zinkhütten

Unter Berufung auf die bisherige Bekanntmachung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge hat der Demobilisierungskommissar weitere Ueberleitungen in die Nachschubhütten in den Zinkhütten angeordnet, und zwar sind überzuleiten:

1. a) Maurer, die in der Nachschubhütte beschäftigt sind, bei hoher Temperatur oder Gasen und dieses beim Umbau von alten Defen und Reparaturen, sowie bei der Inneneinrichtung, ferner Arbeiter beim Umbauen alter Säure- und Gaskanäle ohne Unterschied der Arbeit vor oder außer dem Betriebsgebäude.

1. b) Maurer beim Bau neuer Fabrikgebäude, Kanälen, Defen usw. mit Ausnahme beim Bauen neuer Defen und Einrichtungen in den Zinkhütten, monach die Belegschaft vorübergehend 10 Stunden beschäftigt werden kann.

2. Sandwerker, beschäftigt ständig in den Betrieben, die auf 8 Stunden übergeleitet sind und das in den Nachschubhütten, Zinkhütten, Mühlen, Fabrikation von Säuren usw.

3. Feger und Fegerinnen in den Abteilungen, in welchen der Nachschubtag bereits eingeführt ist.

4. Arbeiter, beschäftigt beim Ausfahren von Schläge und Wäde unterhalb der Zinköfen in Nachschubhütten usw.

5. Alle Arbeiter, beschäftigt bei den Schmelz-, Blendenhütten usw., mit Ausnahme der Rohmaterialzufuhr und der außerhalb der Mühlen beschäftigten Arbeiter.

6. Erhauftermaschinen bei Säurefabrikation.

7. Säurefüller.

8. Die sogenannten Säurebrüder.

9. Alle Arbeiter, beschäftigt in Bleihütten, mit Ausnahme der Blagarbeiter und Sandwerker, die ständig in mechanischer oder in der Reparaturwerkstatt beschäftigt sind.

10. Autogen- und Gaschweißer.

11. Lokomotivführer an der Zinkbahn (Uthemannhütte).

12. Blendenarbeiter, beschäftigt beim Ausbrennen, beim Durchmischen, Durchquetschen, Durchsieben und Umschütten der Blende.

13. Kesseldruckpfeifer, Kessel-, Pumpen- und Motorbedienungs in den Abteilungen der Blendenfabrikation (Bipine).

14. Arbeiter beim Turm in den Zinkhütten, beim Einschütten der Blende in die Bunker. (Kunigunde-Zinkhütte).

15. Oberflämmer in Zinkhütten.

16. Arbeiter, beschäftigt beim Ausschütten der durchgebrannten Blende aus Bunkern, in der alten und neuen Röhre in der Schellerhütte.

17. Alle Arbeiter in den Blendenhütten, die länger als 8 Stunden arbeiten. Dabei auch der Blendenverviager sowie der Arbeiter, beschäftigt beim Einschütten der durchgemahlten Blende von der Mühle in die Seilbahnbeförderung (Hohenloehütte).



Rattowitz und Umgegend
Beateilzahl 2 Tel. 857

Wieder ein Kommunisten-Prozess

Auf einer Arbeiterversammlung trat am 6. März v. J. der Arbeiter Josef Wleczorek aus Balenzerhütte auf, welcher nach den Wahrnehmungen eines dort anwesenden Polizeibeamten kommunistische Propaganda betrieb. Der Redner soll über Nationalismus in Polen sowie die Lage der Arbeiter hierorts in Vergleich zu Rußland gesprochen und äußerst scharfe Worte der Kritik gegen das Land, das er verlassen hat, ausgesprochen haben. Es erfolgte bald darauf die Festnahme des W., der wegen kommunistischer Tätigkeiten bereits Verurteilungen von 2 und 1 1/2 Jahren abgebußt hat und als erster Kandidat auf der kommunistischen Wahlzettel figurieren soll.

Wleczorek, welcher nach zweimonatiger Untersuchungshaft freigesetzt wurde, hatte sich am Sonntagabend vor dem Landgericht Rattowitz zu verantworten. Der Angeklagte bestritt, sich auf der Versammlung mit Politik beschäftigt zu haben. Es sei von ihm, der kurz vorher seine Festungstrafe abgelehnt, nur über die Vorlage der Arbeiter gesprochen worden. Lediglich verschiedene Vergleiche wurden nach seiner Aussage von ihm herbeigeführt. — Das Gericht beurteilte Wleczorek diesmal zu drei Monaten Gefängnis bei Anrechnung der zweimonatigen Untersuchungshaft.

Ein schlechtes Beispiel. Der frühere Polizeibeamte Ludwig B. aus Rattowitz stand am Sonntagabend vor dem Rattowitzer Strafgericht, welches wegen Widerstands gegen die Polizeigewalt auf zwei Wochen Gefängnis lautete. Berufung eingelegt. Auf einem Tanzabend enthielt der Angeklagte in trunkenem Zustand einem Schutzmännchen, der gegen ihn einschreiten wollte, den Säbel und verurteilte ihn zu schlagen. Ein zweiter Polizeibeamter eilte rasch herbei und bereitete dieses Vorhaben. Das Gericht in Rattowitz hielt in diesem Falle die zweimonatliche Gefängnisstrafe am Platz. Aus diesem Grunde wurde das Urteil der 1. Gerichtsstufe bestätigt. Allerdings wurde dem B. ein Strafausschub von drei Jahren gewährt.

Anmeldung für den Fleischhauer-Kursus. Der Magistrat in Rattowitz gibt bekannt, daß am 15. März d. J. ein Fleischhauer-Kursus stattfindet, welcher im städtischen Schlachthof in Rattowitz abgehalten und acht Wochen hindurch dauern wird. Anmeldungen sind bis spätestens zu diesem Tage bei der städtischen Schlachthof-Direktion vorzunehmen, da Interessenten, welche diesen Termin verstreichen lassen, später nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Kandidaten werden aufgefordert, folgende Unterlagen bei ihrer Anmeldung beizubringen: Die beglaubigte Bescheinigung des Strohens, der Polizeidirektion, oder aber des Kreis-Verordnungsamtes, aus welcher zu erhellen ist,

Das Urteil im Riesen-Schwindel-Prozess Garbinski

Die staatliche Salzmonopol-Verwaltung schwer geschädigt. — 112 Millionen Bloth als Gesamt-Geldstrafe, sowie Gefängnis beantragt. Das Urteil lautet auf insgesamt 34 272 000 Bloth Geldstrafe. — Siegmund Garbinski und Profutur Jatsubowicz sofort verhaftet.

Sonntagabend, nachts um 12 Uhr, wurde durch die Finanz-Strafammer in Rattowitz das Urteil in dem aufsehenerregenden Steuerhinterziehungsprozess gegen die Kommissionäre der staatlichen Salz-Monopolverwaltung, Siegmund und Paul Garbinski, sowie die Mitangeklagten gefällt. Es handelt sich um einen der größten Prozesse dieser Art, welche bisher von dem Rattowitzer Gericht, bezw. in polnisch-Oberschlesien zur Verhandlung kamen. Das gleiche ist über die durch Gerichtsurteil festgesetzte Strafe zu sagen, da eine solche in einem derartigen Ausmaß historisch noch nicht Anwendung gefunden hat und auf diese Weise die Riesen-Betrugsaffäre, in welcher seit Mittwoch, den 1. Februar d. J., mit Unterbrechungen verhandelt wurde, einen ungewöhnlichen Ausgang nahm. Zu bemerken ist hierbei, daß infolge mangelhafter Zeugnisaussagen, unangemessener Buchführung und fehlenden, wichtigen Dokumenten und Unterlagen, eine Schuld der beteiligten Personen unter den denkbar größten Schwierigkeiten erwiesen werden konnte.

Beurteilt wurden wegen Vergehens gegen die §§ 13, 14 und 100 der Ustawa Karwa Starowa (Finanzstrafgesetzbuch) Siegmund und Paul Garbinski, Severin Jatsubowicz und Jatos Koblenz zu einer Geldstrafe von je 8 568 000 Bloth, demnach zu einer Gesamtstrafe von 34 272 000 Bloth bezw. zu je 1 Jahr Gefängnis, ausgenommen Siegmund Garbinski, welcher als Hauptschuldiger für die Geldstrafe bei Nachzahlung eine zweijährige Gefängnisstrafe abzuhängen hat. Ueberdies erfolgte nach Aufhebung zweier von der Staatsanwaltschaft angelegter, sogenannter eiserner Briefe, wonach eine Anrechnung des Siegmund Garbinski und Severin Jatsubowicz vor dem Urteilspruch nicht zu erfolgen hatte, die sofortige Festnahme dieser beiden Angeklagten. Die bereits verhängte Untersuchungshaft ist in allen Fällen angerechnet worden. Paul Garbinski und Jatos Koblenz, welche vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurden, haben bereits im Vorjahr größere Rationierungsgelder hinterlegt. — In der kurzen Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß eine Schuld laut Zeugnisaussagen, dem Gutachten des Sachverständigen und glaubwürdigen Unterlagen vorliegen, indem große Mengen Industriefalz als Eßfalz zu bedeutend höheren Preisen abgesetzt worden sind.

Nachschub folgt eine Darstellung des Prozess-Verlaufs am letzten Verhandlungstag.

Als Sachverständiger wurde nach Vernehmung von zwei Entlastungszeugen Finanzinspektor Kasztowski gehört, welcher mit seinen Ausführungen vormittags um 11 Uhr begann und diese bei einer zweifelhafte Unterbrechung bis 6 Uhr abends fortsetzte. Laut diesem Gutachten haben die beiden Konzeptionshändler Garbinski seit dem Jahre 1924 bis Anfang des Jahres 1927 insgesamt 2 502 000 Kilo sogenanntes Industriefalz, von der Verkaufsstelle Willezka durch das staatliche Salzmonopol bezogen. Diese Salzengen durften nur in der Wojewodschaft Schlesien und in Gzenstochau, sowie Wodzin abgesetzt werden, dagegen nicht im Sosnowitzer Kreise, da für diesen Bezirk ein anderer Kommissionshändler die Konzeption erhalten hatte, welcher i. Jt. das Verfahren gegen die Gebrüder Garbinski einleitete, das später zu weiteren Ermittlungen führte.

Der Sachverständige spezifizierte die einzelnen Posten nach vorliegenden Dokumenten sowie dem Ergebnis der Voruntersuchungen und kam zu dem Resultat, daß von der bezogenen Gesamtmenge seitens der Firma Garbinski 1 394 737 Kilogr. Salz zum Verkauf gelangten, jedoch angeblich nur 571 000 Kilo als tatsächliches Industriefalz, dagegen 823 737 Kilo als graues Eßfalz. Durch diese Manipulation ist die Monopolverwaltung, bei welcher lediglich billiges Industriefalz bezogen wurde, von den Angeklagten geschädigt worden, da bei Lieferungen von Eßfalz durch die Verkaufsstelle in Willezka infolge besserer Qualität entsprechend höhere Bezugspreise gefordert werden. Es soll ein großer Teil Abnehmer, bezw. Verbraucher für Eßfalz, nach dem vorliegenden Sachverhalt durch Mischung des billigen Industriefalzes durch die Firma Garbinski, mit sogenanntem „grauen Eßfalz“ verführt worden sein. Ueber die restliche enorme Industriefalzmenge von mehr als 1 000 000 Kilogramm fehlen nach den weiteren Ausführungen jegliche Unterlagen und Verbuchungen. Es sei daher anzunehmen, daß auch diese gewaltige Menge, welche als Bestand nicht ausgewiesen werden kann, als Eßfalz abgesetzt worden ist. Der eigentliche Ausfall, welchen die staatliche Monopol-Verwaltung erleidet, betrage 274 672 Bloth. Schließlich wies der Sachverständige auf die merklichen Preisunterschiede hin, indem er sich auf einzelne Zeugnisaussagen berief und unterricht, daß die Firma Garbinski pro 100 Kilo Industriefalz einschließlich

das eine Beschäftigungszuweisung bezw. Anstellung nach Beendigung des Kurses erfolgen wird; ferner eine Geburtsurkunde, das Führungszeugnis, schließlich eine ärztliche Bescheinigung des Kreisarztes und einen selbstgeschriebenen Lebenslauf.

Wer erhebt Einspruch? Seitens des Stadt-Ausschusses wird entsprechend den gesetzlichen Vorschriften bekanntgegeben, daß der Grundstücksbesitzer Stanislaus Kasza im Stadtteil 4 eine größere Ziegelfabrik in Betrieb setzen will und hierzu die Genehmigung eingeholt hat. Es handelt sich um die Grundstücksparzelle 43. Evtl. Einsprüche können beim Stadt-Ausschuss in Rattowitz zu Protokoll gebracht, oder aber schriftlich eingeleitet werden und zwar im Zeitraum von 14 Tagen, gerechnet vom Tage der Veröffentlichung im Amtsblatt. Sofern Einsprüche nach dieser Zeit eingeleitet werden, kann eine Berücksichtigung nicht erfolgen. Die Pläne und Zeichnungen der Ziegelfabrik liegen im Stadthaus, Zimmer 70, zur Einsicht aus. Stadtbauamtsleiter Placzek wird bei einlaufenden Einsprüchen die Entscheidung als beauftragter Kommissar am Sonntag, den 10. März d. J., vormittags um 10 Uhr fällen. Sofern die Parteien nicht erscheinen, wird ein Beschluß bezw. die Entscheidung laut vorliegendem Aktenmaterial vorgenommen.

Entgeltlich ist am vergangenem Freitag an der Kreuzungstelle des Hauptbahns und Straßenbahngleises in Jawozie die Lokomotive eines aus Gienahowitz nach Rattowitz fahrenden Personenzuges. Der Verkehr geriet für eine längere Zeit ins Stocken. Personen sind beim Enttaischen der Lokomotive, welche infolge Radbruchs hervorgerufen worden ist, nicht verletzt worden.

Frachtwagen pp. 8,50 Bloth, für das gleiche Quantum Eßfalz dagegen 14 bis 17 Bloth von diesen Abnehmern aus Willezka einforderte. Der Lieferungspreis für 100 Kilo Industriefalz aus Willezka an die Firma Garbinski betrug ungefähr 4 Bloth.

Der Staatsanwalt führte in seinem 1 1/2 stündigen Plädoyer aus, daß es sich um den bisher größten Prozess handelt, der bisher die Finanz-Strafammer beschäftigt, die Anklage jedoch lediglich nur auf das vorliegende Zahlenmaterial gestützt werden könne. Nachgewiesen worden sei, daß ganze Waggonladungen Industriefalz aus Willezka in Rattowitz und Gzenstochau nach Mischung als Eßfalz neu deklariert und verhandelt worden sind.

Den Aussagen der Angeklagten, wonach 12 Waggon altes Eßfalz als Bestand gelagert hätten, sei kein Glauben beizumessen, da die notwendigen Unterlagen fehlen. Es müsse angenommen werden, daß das fehlende Salzquantum von 1 107 000 Kilo gleichfalls als Eßfalz vertrieben worden ist. Geradezu verwunderlich sei es, daß über diese Salzmenge die notwendigen Unterlagen nicht vorhanden seien, obwohl Verbuchungen über den Verkauf, tatsächliche Industriefalz in verschiedenen Fällen erfolgt und Belege vorhanden sind. Jede reelle Firma ist verpflichtet, eine ordnungsmäßige Buchführung aufzuweisen, speziell aber ist dies von staatlichen Kommissionshändlern bei derartigen Transaktionen vorauszusetzen. Siegmund Garbinski müßte als Hauptschuldiger bei allen Manipulationen angesehen werden, welcher eigenmächtig alle Dispositionen getroffen und selbst für seinen Bruder Paul Garbinski in Rattowitz gezeichnet hat. Der Angeklagte Jatsubowicz hat als Buchhalter bezw. Profutur der Firma auch in Abwesenheit der Gebrüder Garbinski falsche Deklarationen vornehmen lassen, indem er gemengtes Industriefalz als Eßfalz verhandelt. Dagegen hat Koblenz als untergeordneter Beamter mehr nach Umweisung gearbeitet, sich jedoch gleichfalls schuldig gemacht.

Zum Schluß führte der Staatsanwalt aus, daß an einer Schuld der Angeklagten infolge betrügerischer Manipulationen nicht zu zweifeln sei und beantragte für die Schuldigen eine Geldstrafe in Höhe von je 28 Millionen Bloth bezw. je 2 Jahre Gefängnis bei Nichtzahlung der Summen, sowie außerdem noch je weitere 6 Monate Gefängnis, für Koblenz dagegen nur 2 Monate, und schließlich sofortige Festnahme des Paul Garbinski und Jatos Koblenz. Eine Verhaftung der Angeklagten Siegmund Garbinski und Severin Jatsubowicz wurde nicht beantragt, da diese, wie bereits erwähnt, im Besitz der „eisernen Briefe“ waren.

Der erste Verteidiger, Rechtsanwalt Zbislavski, verfuhr mit seinen anerkannten guten Ausführungen die Schuldlosigkeit der Angeklagten nachzuweisen und die Anklage der Staatsanwaltschaft abzuschwächen, indem er darauf hinwies, daß von den etwa 30 benannten Zeugen gar keine konkreten Angaben gemacht werden konnten, und es an positiven Beweisen für eine Verurteilung mangelte. Lediglich infolge schlechtem Akten in Gzenstochau ließ Siegmund Garbinski nach den weiteren Ausführungen, daß Salz nach Rattowitz zwecks Weiterverkauf schaffen, da die Firma bemittelt war, eine Schuld von 100 000 Bloth bei dem Verkauf in Willezka auszuweisen. Das Unterbleiben der Belege lasse sich damit begründen, daß man die lagernde Salzmenge aus dem vorher angegebenen Grunde unbedingt absetzen wollte.

Der Verteidiger wies auch darauf hin, daß laut Aussagen der Zeugen bei der Voruntersuchung 823 737 Kilo Eßfalz von Garbinski gekauft worden sind, während bei der Verhandlung die Rede von nur 190 000 Kilo war. Da die Firma Garbinski einen alten Bestand Eßfalz angeblich lagern hatte, müßte angenommen werden, daß man die 190 000 Kilo von dort entnommen hat. Es liegt die Annahme vor, daß bei den Voruntersuchungen seitens der Zeugen verhehentlich behauptet worden sein muß, daß größere Salzengen, welche von anderer Stelle bezogen wurden, alschfalls die Firma Garbinski angeliefert hat.

Rein juristisch behandelt den Fall Garbinski der Rechtsanwalt Dr. Brodmann aus Warschau, welcher eingehend auf die Ausführungen des Staatsanwalts einging und eine Präzisierung der Einzelsätze vornahm. Man dürfe, so bemerkte der Anwalt weiter, die Annahme nicht ausschließen, daß während den vielen Konferenzen beim Finanzamt in Warschau, woselbst die Bücher als Unterlagen stets benötigt wurden, sowie bei den Fahrten, schließlich beim Anzug, ein Teil dieser Geschäftsbücher abhanden gekommen ist. Auch die unkorrekten Verbuchungen ließen sich leicht erklären und können infolge Arbeitsüberlastung sowie Uebertragung aus den Nebenbüchern in die Hauptbücher nach der Rückkehr aus Warschau zurückzuführen sein. — Beide Verteidiger beantragten die Freisprechung der Angeklagten.

Das Gericht zog sich nach dem Schlusswort der Angeklagten zu einer längeren Beratung zurück und fällte das eingangs erwähnte Urteil, da das Richterkollegium von einer Schuld der Beklagten überzeugt war.

Eindbruch im Schlafhaus. Ein Epikhube erbrach im Arbeiter-Schlafhaus in Janowitz vier Schränke und entwendete einen Geldbetrag von 385 Bloth, sowie zwei Uhren. Geschädigt worden sind die dort wohnhaften Arbeiter. Die polizeilichen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß als Täter der Erwerbslose Ludwig K. in Frage kommt, der gleichfalls in dem Schlafhaus wohnte und sich zur Schuld angeblich bereits bekannt hat.

Vom Auto angefahren wurde auf der Bahnhofstraße in Rattowitz, und zwar in der Nähe des Zentral-Hotels der 68jährige Walter David aus Jawozie. Der Knabe wurde zur Seite geschleudert und fiel mit dem Kopf an den Bordrand. Man kaffte den Jungen nach dem städtischen Spital und entließ diesen nach Anlegung eines Kopfverbandes.

Auto-Zusammenstoß. An der Kreuzung der „Imma- und Friedrichstraße in Rattowitz stießen am Freitag ein Personenauto und ein Autobus zusammen. Das Personenauto ist zum Teil beschädigt worden. Passagiere bezw. Vorübergehende wurden nicht verletzt.

Schmientochowitz

Kommunales aus Friedenshütte. In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurden die Renovationsarbeiten der Schule 2 der Firma Wolaczek in Willezka übertragen. — In Anser der letzten Sitzungen wurde der Neubau eines Zimmers in der Eintrachthütter Schule für die Volksbibliothek be-

Radio-Programm der Gendestation Rattowitz

Dienstag, 21. Februar: 16,20—16,40 Uhr: Mitteilungen der Polnischen Wirtschaft. Vereinigung der Wojewodschaft Schlesien; 16,40—17,05 Uhr: Vortrag über das Thema: „Schlesische Dichter und Schriftsteller: Karol Marja“ von Prof. Ludwina Kobiela; 17,05—17,20 Uhr: Mitteilungen der Schulabteilung der Wojewodschaft Schlesien; 17,20 bis 17,45 Uhr: Poln. Geschichte; 17,45—18,55 Uhr: Kammerkonzert aus Warschau; 18,55—19,10 Uhr: Mitteilungen der Pfadfinder; 19,10—19,30 Uhr: Verschiedenes; 19,30—22 Uhr: Uebertragung der Oper „Troubadour“ von G. Verdi aus dem Poln. Theater in Rattowitz; 22—22,30 Uhr: Zeitungs- und Mitteilungen der Poln. Telegraphen-Agentur, Sport- und Polizeiberichte; 22,30—23,30 Uhr: Leichte Musik.

schlossen. Da jedoch die Genehmigung noch nicht eingetroffen ist, wurde die Volksbibliothek im Gemeindefaule an der ulica Wolnosci 3 untergebracht. — Ein Antrag des Westmarkenvereins, ein in Rudno bei Krasowice zum Verkauf stehendes Haus mit 7 Zimmern und Küche, Gartenland für den Preis von 13 500 Bloth zu erwerben und es für den Aufenthalt erholungsbedürftiger Kinder der Gemeinde einzurichten, wurde dahin geregelt, daß eine Kommission nach Rudno entsandt wird, um die ganze Anlage in Augenschein zu nehmen, und die in der nächsten Gemeindevertreterversammlung entsprechende Vorschläge machen soll. — Da der Rathaus-Neubau seiner Vollendung entgegensteht, soll der frühere Marktplatz in Grünanlagen umgewandelt werden. Der vom Architekten K. n. a. s. t. in Ruda entworfene Plan wurde angenommen und ihm die Arbeiten zum Preise von 46 000 Bloth übertragen. — Dem Verein der Volksbühnen in Eintrachthütte wurden 200 Bloth zum Abhalten von Kursen bewilligt. — Dem Turnhallenwart wurde die monatliche Entschädigung auf 120 Bloth erhöht, ferner wurde ein Gärtner für die Gemeinde angestellt. — Eine in der letzten Sitzung gewählte Schulkommission wurde von der Wojewodschaft nicht bestätigt, wodurch eine Neuwahl notwendig wurde. — Ein eingebrachter Antrag, die bisherige ulica Dombp in ulica H. Korusa umzubenennen, wurde abgelehnt. — Ein weiterer Antrag forderte, den nicht in der Gemeinde beschäftigten, in Gemeindefaulem aber wohnenden Personen das Wohnverhältnis zu kündigen, ferner sollen die Verhandlungen mit der Schaffschischen Verwaltung wegen Ueberlassung von Gelände für Sieblumabauern beschleunigt werden.

Selbstmord unter Tage. Aus unbekannten Gründen erhängte sich der auf der Florentinergrube in Hohenlinde beschäftigte, 47 Jahre alte Zimmerbauer Franz Brzozowa aus Königschütte. Die Leiche wurde nach der Totenhalle in Hohenlinde gebracht.

Bergmannsloß. Der auf der Florentinergrube in Hohenlinde beschäftigte Säuer Stephan K. e. n. r. wurde unter Tage durch herabfallende Kohlenmassen getötet. Der Bewohnerswerte war 31 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei unverheiratete Kinder.



Königschütte und Umgegend
Alteilstraße 48 Tel. 461

Vorführung einer neuen Magirusleiter

Be bereits berichtet, hatte die Stadt eine neue Magirusleiter durch Vermittlung der Firma Wleczorski Rattowitz von der Firma Mag. Karz aus Karlsruhe für den Preis von 32 625 Rentenmark angekauft. In Anwesenheit von Interessenten des Feuerwehrwesens, kommunaler Behörden, mehrerer Städte und Gemeinden, wurde am Freitag nachmittags die Leistungsfähigkeit, bezw. der Mechanismus im Hofe des Feuerwehrdepots vorgeführt. Nach den Leistungen des Gebotenen kann festgestellt werden, daß die neue Motorleiter eine der besten und modernsten dieser Art in Polen ist. Die neue Leiter hat den Hauptvorteil in der Konzentrierung der Bedienung des leicht zu handhabenden Mechanismus sowie der stabilen Bauart. Beim weitesten Auszug bis zu 30 Metern, ist ein Ueberkippen ausgeschlossen, da durch eine Vorrichtung die Antirutschkraft ausgeschaltet wird. Außerdem kann die Befestigung der Leiter durch einen Hebel festgelegt werden. Anschließend an die Vorführung wurden durch den Firmenvertreter Motor- und Sandpumpen, Gasmaschinen und elektrische Sirenen geprüft, die allgemein stark befriedigten und Lob und Anerkennung ausliefen. Daraufhin schloß sich durch die Gäste eine Besichtigung der städtischen Markthalle und des Schlachthofes an. Somit hat die Stadt Königschütte einen weiteren Achtungserfolg errungen.

Goldene Hochzeit. Am 26. Februar feiert Franz Muschki mit seiner Ehefrau Wilhelmina, geb. Heiß, aus Neu-Heid, Sedanstraße 43, das Fest der goldenen Hochzeit. Frau Muschki ist zugleich 40 Jahre als Hebamme tätig.

Deutsches Theater. Dienstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, „Charles Fante“, Schwan mit Musik, Schauspielerei. — Donnerstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, „Orpheus in der Unterwelt“, Operette von Offenbach. — Vorverkauf an der Theaterkasse fünf Tage vor jeder Vorstellung von 10—1 Uhr und 5,30 bis 6,30 Uhr, Telefon 150.

Auslegung des Haushaltsplanes 1928-29. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats wird der Haushaltsplan der Stadt Königschütte für das Rechnungsjahr 1928-29 in der Zeit vom 20.—28. Februar im Rathaus, Zimmer 9, während den Amtsstunden zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegen.

Für Hundebesitzer. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats werden alle Besitzer, deren Hunde sind, aufgefordert, die Anmeldung im Steueramt des Rathauses, Zimmer 13, vorzunehmen, bezw. die Kontrollmarken in Empfang zu nehmen. Die Kontrollmarken gelten gleichzeitig als Ausweis für die Polizeibehörde. Für verloren gegangene Marken

Wird bei der neuen Ausstellung eine Gefahr von einem Floß erhoben. In den nächsten Tagen werden durch Polizeibehörden sämtliche Hunde neu registriert. Diejenigen Hundebesitzer, die ihre Hunde nicht angemeldet oder falsche Angaben gemacht haben, können mit Geldstrafen bis zu 350 Mark bestraft werden.

— Beim Verlust von Militärpapieren. Diejenigen Personen, die ihre Militärpapiere verloren haben und sich um ein Duplikat bemühen, müssen folgende beachten: Das Bittgeuch um Ausfertigung eines Duplikats ist eigenhändig zu schreiben und an das Bezirkskommando zu richten. In diesem Gesuch hat das Jahr der Geburt, die Namen der Eltern, das Bezirkskommando, durch das die verlorenen Papiere ausgestellt wurden, angegeben, ferner sind beizufügen, zwei Photographien, von denen eine von der Gemeindevorstellung, bzw. Magistrat bezeugt werden muß. Weiterhin muß der Verlust der Papiere in den Lokalblättern bekannt gemacht werden und schließlich darf nicht die Angabe des tatsächlichen Wohnortes vergessen werden. Die Kosten für die Ausstellung eines Duplikats betragen bei einem Militärpaß 5 Mark, bei jedem anderen Dokument 1 Mark. Von diesen Zahlungen sind diejenigen Personen befreit, die ein Armenattest beibringen.

Abbit und Umgegend

Am. Gmzarnia 131.

Die Städtische Sparkasse in Sohrau schließt nach dem Jahresabschluss für 1927 wie folgt ab: Rückgezählte Hypothekengelder und Spareinlagen 125.389 Mark, ausgezahlte Darlehen 124.839 Mark, Bestand 543.52 Mark. Der Gewinn betrug rund 7.000 Mark gegen 900 Mark im Vorjahre. Daraus ist zu entnehmen, daß der Sparplan der breiten Massen, nachdem der Sohrau stabil geworden ist, sich wieder gebogen hat. Außerdem hat die Stadt mit ihrem gesamten Vermögen für die bei der Sparkasse gemachten Einlagen. Die städtische Sparkasse verspricht die bei ihr gemachten Einlagen mit 8 Prozent bei monatlicher Rindigung.

Verpachtungen. Im Magistratsbüro Sohrau, Zimmer Nr. 3, findet am Mittwoch, den 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, die Verpachtung des Ausschusses auf dem Pferdemarkt, an demselben Tage vormittags 11 Uhr die Verpachtungen der Markthausgebäude für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 an die Meist- bzw. Bestbietenden statt.

Silberhochzeit. Herr Sattlermeister und Möbelfachmann Eduard Kulas in Sohrau feierte am 18. Februar mit seiner Ehegattin das Fest der silbernen Hochzeit. Glück auf zur goldenen!

25-jähriges Berufsjubiläum. Am 20. Februar d. J. kann Herr Betriebsleiter Alois Schma- nitz in Sohrau auf eine 25-jährige Berufstätigkeit zurückblicken, wovon er achtzehn Jahre in neuer Pflichtenstellung bei der Firma M. Adler & P. n o s k i, Paulshütte, Sohrau verbracht hat.

Das Sohrauer städtische Gymnasium führt jetzt nach einer Verfügung der Schulbehörde den Namen „Mieses gymnasium mensche im. Karola Maria Borach (Städtisches Karl-Marx-Gymnasium für Knaben in Sohrau).

Sträflicher Verlust. Einen schweren Verlust infolge Verschuldens erlitt der mit der Baufirma der Arbeitslosenunterstützung in Sohrau beauftragte Paul Sohrau aus Sohrau. Er stellte vergangene Woche in Hohn, um daselbst die für die Sohrauer Arbeitslosen benötigten Gelder im Landratsamt abzugeben. Desgleichen hat er auch bei Finanzamt 3.000 Mark anteilige Steuern für die Stadt Sohrau einbezahlt. Mit der Erfüllung dieser Obliegenheiten wurde Sohrau der Stadt des öfteren betraut. Mit den erhaltenen Geldern von über 6.660 Mark, die Sohrau in einer Kasse bei sich führte, besuchte er mehrere Gasthäuser und wurde schließlich in der Nacht in einem total betrunkenen Zustande von der Polizei auf dem Bahnhof in Hohn angehalten. Als der leichsinnige Beamte zu sich kam, mußte er die betrübliche Wahrnehmung machen, daß aus der Kasse 4.500 Mark verschwunden waren. Ob dieser Betrag verloren ging oder gestohlen wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Die Annahme, daß das Geld gestohlen wurde, wozu der Zustand des Sohrau charakteristische Personen direkt aufweist, liegt wohl am nächsten.

Eine rucklose Tat vollführte in Jawada ein erst 17 Jahre alter Burische mit Namen Buchali. Derselbe, ein Bruder des bei einem Zusammenstoß mit einem Fahrer i. St. erschossenen Wilsch, begab sich nach 12 Uhr in das Geschäft des Grundbesitzers Johann Pionier, mit Absicht, den Hofraum zu verlassen. Er verabschiedete ihm eine wohlverdiente Tracht Prügel. Als dann der Burische davonlief und über den Zaun geklettert war, zog er aus der Tasche eine Pistole hervor und gab auf Pionier, der in der Nähe stand, einen Schuß ab, der diesen in den Unterleib traf und so schwer verletzete, daß Pionier am nächsten Tage trotz sofortiger Operation gestorben ist. Die Verbringung des so tragisch durch Mordhand gesehenden Grundbesitzers fand dieser Tage in Wolschke statt. Der jugendliche Mörder wurde festgenommen und in das Gerichtsgefängnis in Ratibitz eingeliefert.

Eröffnung einer Gartenbauschule in Strumien. Am 1. März wird die Gartenbauschule des schlesischen Landwirtschaftsamtes in Strumien eröffnet. In erster Linie sind als Lehrlinge Gemeindefürsorge, Samen- und Obstbau vorgesehen. Außerdem sind aber noch im Lehrplan Zimmerer, Tischler, Weinbau, Maulbeer- und Seidenraupenzucht berücksichtigt. Die Gartenbauschule nimmt Schüler auf, die das 15. Lebensjahr beendet haben. Bevorzugt werden Landwirtschule. Auch junge Leute mit zweijähriger Praxis in Gärtnereibetrieben werden aufgenommen. Die Schule hat ein Internat. Gärten und alle in Frage kommenden Unterrichtsmittel. Für die Unterhaltung im Internat sind monatlich 45 Mark zu bezahlen. Der Unterricht selbst ist kostenlos. Die Kurse dauern ein Jahr beim 1. Monate. Nähere Kenntnisse werden in der schlesischen Landwirtschaftsschule, Ratibitz, Pleschowa 1 und vom Schulvorstand der Landwirtschaftsschule in Strumien erteilt.

Rubau. Pastor Westphal, der seit 1925 an der hiesigen evangelischen Kirche amtiert hat, ist ab 1. Februar nach Weiskirchen Kreis Ohlau als Orts-pfarrer berufen worden.

Die Gemeindefasse in Oschin ist ihres Bestandes in Höhe von über 700 Mark verlustig gegangen. Ob Unterschlagung oder ein Diebstahl vorliegt, werden die angeklagten polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Sport in Ost-Oberschlesien

Des 1. F. G. großer Tag

Rapazob-Pivine vernichtend 9:3 (5:1) geschlagen.

Es ist doch wirklich eine merkwürdige Sache, daß nie alle 11 Teile einer Mannschaft gleich gut sein können. Denn während heute im Sturm und in der Fieberhitze alles wie am Scherz ging, lagte der Sturm, der für den ersten Spieß das Tor wieder führte, einen geradezu strahlenden Lichtschein an den Tag. Von den drei erstellten Toren kamen zwei auf sein Schuldkonto. Auch die Rückreden sollte Gierig über unterlassen. Sein heutiges Debüt nach dem Unfall war ein großes Fiasko, und dies sollte

Das Geheimnis des Harems

Blutrache und Liebestragödie

Ein blutiger und spannender Film des Lebens fand vor einigen Tagen in Stojie in Serbien durch einen Akt der Blutrache seinen Abschluß. Die Ursache war eine geheimnisvolle Liebestragödie, die sich in dem Harem des reichen Gutsherrn Glant Gilmowitsch in Stojie abgespielt hatte. Glant Gilmowitsch hatte sich nämlich in Wiliza Bogatschewitsch verliebt, die als Magistratssekretärin in Stojie angestellt war und durch ihre Schönheit auffiel. Sie erhielt sehr viel Verleumdungen, unter denen sich auch die Verleumdung Glants befand. Obwohl Glant der reiche Mann des Kreises Stojie war und in jeder Beziehung ein annehmbarer und ritterlicher Mann, hatte die schöne Wiliza Bedenken, ihn zu heiraten, da er Mohammedaner war und sie in seinen Harem eintreten mußte. Außerdem verlangte Glant, daß seine Braut zum Islam übertrat. Die günstigen Lebensbedingungen, die sich dem jungen Mädchen boten, veranlaßten sie, die Bedingungen ihres Bräutigams zu erfüllen und die Hochzeit wurde vor drei Jahren mit ungeheurer Pracht gefeiert. Die junge Frau sollte sich aber nicht lange ihres Glückes freuen. Sie verstarb in dem Harem und war für ihre Angehörigen nicht mehr sichtbar, bis sie eines Tages an der Tür des Hauses erhängt vorgefunden wurde. Welche Geheimnisse die verschlossenen Türen des Harems gemacht von Glant bargen, konnte nicht aufgeklärt werden. Viele hielten ihn für den Mörder seiner Frau und insbesondere die Familie der Ermordeten war fest davon überzeugt,

daß Glant, der als eifersüchtiger Mann bekannt war, seine Frau aus irgendeinem Grunde ermordet hatte. Es erfolgte eine Anklage, die zu einer Verurteilung Glants führte. Das Gericht sprach ihn des Todes schuldig, das Verurteilungsgericht aber hob das Urteil wieder auf und sprach ihn frei. Damit beruhigte sich die Verwandtschaft aber nicht, sondern hatte unausgessene neue Momente ausgefunden, die auf ein Verbrechen hindeuteten. Es erfolgte eine Anklage auf Anklage und Verurteilung auf Verurteilung, aber immer wieder hatte Glant das Glück auf seine Verurteilung hin wieder freigesprochen zu werden. Während drei Jahren wurde er 15 mal zum Tode verurteilt und 15 mal wieder freigesprochen. Nun glaubte Glant, daß er jetzt Ruhe haben würde, denn es gab keine juristische Möglichkeit mehr, ihn vor die Schranken des Gerichts zu fordern. Er verkaufte sein Gut bei Stojie und zog nach Stojie, wo er als reicher Privatmann lebte. Aber in Serbien herrscht die Blutrache. Die Verwandten der Ermordeten verfolgten ihn auch nach Stojie, da sie nicht dulden wollten, daß der angebliche Mörder am Leben bleibe. Glant verstand es, sich den Verfolgungen einige Zeitlang zu entziehen, aber als er vor einigen Tagen in einem Kaffeehaus saß, wo er sich vor Attentaten sicher glaubte, stand plötzlich der Bruder seiner Frau vor ihm und schloß ihm eine Kugel durch den Hals, durch die er sofort getötet wurde. So wurde er trotz aller Freisprüche doch ein Opfer der Blutrache, die das Richteramt übernahm.

dem ehemaligen Internationalen zu denken geben. F. C. stößt an, spielt aber zunächst reichlich zerknagert, so daß Rapzob leicht überlegen ist und dies bereits in der 5. Minute zahlenmäßig zum Ausdruck bringt, als der Halbwinkel nach schlechter Fuchsbreite von Gölitz einbricht. 0:1. Nach 10 Minuten Spielzeit ändert sich das Bild jedoch. Der 1. F. C. hat sich gefunden und drängt Rapzob langsam in seine Spielhälfte zurück. In der 18. Minute gelingt es Gölitz, nach einer guten Vorlage Machinels, der am rechten Flügel neben Kofol der beste Techniker war, den Ausgleich zu schaffen. In den nächsten 20 Minuten gelingt es Kofol vier weitere Erfolge herauszuholen als Folge guter Zusammenarbeit oder durch Meingang. 5:1 — Ohne Pause geht es weiter. Sofort beginnt wieder die Belagerung des Rapzob-Tores. Schon in der vierten Minute beginnt wieder der Vorstoß durch Kofol. 6:1. Dann schafft es Kofol in der 23. Minute im Meingang und in der 25. Minute nach Zufall von Kofol auf 8:1. Gölitz begibt sich auf einen Auszug bis an die Gelbzone, ehe er wieder im Tor ist, liegt schon der Ball vom Nachschuß eingeschossen. 8:2. Nachdem sich Kofol nochmals für seinen Verein ausgesprochen hat, (9:2) läßt Gölitz prompt den Mittelfürer H. das Resultat auf 9:3 verbessern, wobei es auch blieb, da der Schlußpfiff des Schiedsrichters (Rapzob) sieben Minuten zu früh ertönt. (Wo blieb der Verbotschiedsrichter?) In der Verteidigung des 1. F. C. sah man auch wieder Bohl.



Gleiwitzer Nachrichten

Rixplatz 1 Sammelnummer 2331

Rundgebung und Gantung der schlesischen Techniker

Der Gau Schlesien des Deutschen Technikerverbandes hielt am gestrigen Sonntag in Gleiwitz in den Räumen des Gesellschaftshauses seine Gantung ab. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Rundgebung, in der der Verbandsvorsitzende P e t e r s - Effen einen Vortrag über die Stellung der Techniker in der Wirtschaft hielt. Er hob hierbei vor allen Dingen hervor, daß der Techniker der bedeutendste Faktor in der ganzen Wirtschaft sei, denn er sorge für den wirtschaftlichen Fortschritt. Die weiteren Ausführungen des Redners befaßten sich mit der sozialen Lage des Technikers, die in keinem Verhältnis zu seinen Leistungen stehe. Als unbedingt notwendig bezeichnete der Redner eine gründliche Organisation des Technikers, wodurch der Techniker erst ein wirtschaftlicher Faktor werden. Nur auf diesem Wege würde durch ein zielbewusstes Standesbewußtsein der Techniker zu der Anerkennung gelangen, die ihm zukommt.

Der Vorsitzende Baumeister R u d a r z stimmte den Ausführungen des Redners zu und erläuterte einige Einzelheiten, aus denen die vernünftige Stellung des Technikers mit besonderer Deutlichkeit hervorgeht. Geschäftsführer S c h a d e f - Gleiwitz vom Deutschen Handlungsgehilfsverband überbrachte die Grüße des Gesamtverbandes der deutschen Angestelltenvereine, schafften und Gaugeschäftsführer K l e n k e - Gleiwitz sprach über die oberflächlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung des Technikerstandes. Damit fand die Rundgebung ihren Abschluß.

Am Nachmittag fand die Gantung statt, die in Form einer geschlossenen Sitzung abgehalten wurde. Die angesetzte Tagesordnung konnte restlos erledigt werden. Am Abend versammelten sich die Teilnehmer mit ihren Gästen zu einem gemütlichen Beisammensein.

Vollstanzlehrgang in Gleiwitz

Wie in anderen Städten, ist auch in Gleiwitz das Jugendamt mit Hilfe der Stadtjugendpfleger dazu übergegangen, Vollstanzlehrgänge für die Jugend zu veranstalten. Gelegentlich einer Jugendpfleger Tagung in Berlin hatte unter Stadtjugendpfleger S a l z b r u n n das Vollstanzlehrgangspaar Ludwig Burthard und Lotte Weid-Verlin kennen und in ihrer erzieherischen Arbeit schäben gelernt. Er vermittelte sie nach Oberschlesien und in Gleiwitz fand nun in der abgelaufenen Woche vom 12. bis 18. Februar ein Vollstanzlehrgang statt, der mit einem Abschlußabend am letzten Sonnabend in der Turnhalle der Mittelschule beendet wurde. Insgesamt

hatten 170 Teilnehmer sich eingefunden, von denen 50 an den Vormittagen und 120 an den Nachmittagen an dem Lehrgang teilnahmen. Im Ehrengast waren Prälat Sagio, Frau Bürgermeister Dr. G o l d b i t z, Bezirksjugendpflegerin Schega, Rektor K o l o n o w s k i u. a. m. erschienen.

Nachdem eingangs die Singstube das Lied „Auf auf ihr Wandersleute“ gesungen hatten, hielt Jugendpfleger Salzbrunn die Begrüßungsansprache. Er dankte dem Magistrat, dem Regierungspräsidenten, dem Landeshauptmann für die geliebten, den Turn- und Sportvereinen für die sonstige Unterstützung, 6 Abende hat der Kursus gebauert, und schöne Erfolge sind erzielt worden. Nun begann der feierliche, fröhliche Tanz aus dem Westpreussischen „Lampel“, dem bayerischen „Ländler“, aus dem dänischen „Tretter“ und die Neugefaltung der „Senfenther“ Tanzweisen. Der Leiter Burthard hielt einen Vortrag über den deutschen Volkstanz und behandelte individuell den Tanz von heute und den Volkstanz, wodurch er den Teilnehmern den Sinn des Volkstanzes klar machte. Nun folgten die Tänze, die während des Lehrganges durchgenommen wurden: ingerichtet, Vlebensopp, Parlier Polka, Schottisch-Quadrille, Barabienne, Sertour, Bruder Lustig, Wohler Martianz, Mädel, nach dich, und Walzer, Polka und Rheinländer. Den Abschluß bildete der Tanz der Singstube Gilmowitsch „Rein schöner Land“.

* 50. Geburtstag des Oberstudienleiters Hanisch. Anlässlich des 50. Geburtstages des Oberstudienleiters Hanisch fand gestern in der Aula des städt. Gymnasiums im Beisein des Lehrerkollegiums und der Schüler ein kleiner Festakt statt. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Lied „Ein treues Herz“. Studienrat G r o s s e r hielt eine Ansprache an den Jubilar, hob dessen Verdienste um die Anstalt hervor und beglückwünschte ihn im Namen des Lehrerkollegiums. Der Schülerchor unter Leitung des Musiklehrers K l i n g e sang das schöne Lied „Aus der Jugendzeit“. Oberprimar M o s e t h brachte dem Direktor die Glückwünsche der Schüler dar und überreichte ihm einen prächtigen Blumenstrauß. Dann trug der Schülerchor das stimmungsvolle Lied „Silbe Heimat“ vor. Der Direktor dankte den Lehrern und Schülern für die Glückwünsche und betonte, daß er stets ein aufrichtiger Förderer des humanistischen Gymnasiums gewesen sei und stets bleiben werde. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. Damit fand die schlichte, aber stimmungsvolle Feier einen würdigen Abschluß.

* Jagdpachtgelder. Der Magistrat macht bekannt, daß die Auszahlung der Jagdpachtgelder für das Rechnungsjahr 1927 in der Zeit vom 20. Februar bis 31. März 1928 in der Stadthauptkasse erfolgt.

* Der Kameradenverein ehem. Jäger i. Pf. Nr. 11 hält am 3. März 1928 um 19 Uhr im Kriegergarden in B r e s l a u, Neue Gasse 25, seine Jahreshauptversammlung ab. Alle ehem. Angehörigen des Jäger-Reg. i. Pf. Nr. 11 und dessen Ersatzformationen werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Zutritt an Kamerad Engelhardt, Warburg, Lüchowstraße 13.

* Einweihung einer neuen Gaststätte. Der Neubau des Gasthausbesitzers Anton W l o s a in Gleiwitz, Hegenheidstraße, wurde am letzten Freitag offiziell von Kaplan M a i n k a und durch ein gemeinschaftliches Beisammensein aller an der Bauausführung beteiligten Firmen eingeweiht.

* Fahrplan-Wünsche. Da sich der neue Sommerfahrplan 1928 sich bereits in Bearbeitung befindet, dürfte es an der Zeit sein, den zuständigen Reichsbahnverkehrsinspektoren Oppeln und Breslau unter dem vorigen Herbst veröffentlichten Vorschlag auf Einführung eines beschleunigten Wochenendzuges von Oberschlesien nach der Grafschaft Glatz in Erwägung zu bringen. Dieser müßte so gelegt werden, daß die Abfahrt von Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz Sonnabend nachmittags erfolgt, die Rückkehr Sonntag abends. Wenn der S-B-Zug 526 in seiner jetzigen Lage bestehen bleibt, wäre die Einstellung eines durchlaufenden Wagens Beuthen-Mittelschlag-Prag sehr erwünscht. Dieser könnte in Mittelschlag-Lichtenau auf den böhmischen S-B-Zug 135 übergeben und somit um 15.15 Uhr schon in Prag sein. Dies ist die kürzeste und rascheste Verbindung zwischen Oberschlesien und Prag und den böhmischen Bädern Marienbad und Karlsbad. Auf dem Rückwege ist, wenn nicht etwa Verbesserungen vorgesehen sind, die Verbindung weniger günstig.

* Pferde- und Viehmarkt in Gleiwitz. In kommenden Woche am Mittwoch, den 22. Februar und Donnerstag, den 23. Februar wird Oberschlesiens größter Pferde- und Viehmarkt in Gleiwitz auf dem Marktplatz abgehalten. Es ist für die Ausruhe von Pferden, Mischvieh und Ziegen gestattet, doch muß in der Zeit von 8—13 Uhr an der dafür vorgesehenen Eintriedstelle erfolgen.

* Jahreshauptversammlung des Kriegervereins. Im großen Saale des Schützenhauses (Neue Welt) hielt am letzten Sonntag der Kriegerverein Gleiwitz seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die von 194 Kameraden besucht war. Der 1. Vorsitzende,

Major K e t l i c h gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung fand die Nagelung der Fahne mit dem silbernen Hindenburgnagel anlässlich des zweiten deutschen Reichstages in Berlin und des 80. Geburtstages des Ehrenpräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg statt. Nachdem die Musikkapelle den Präsentiermarsch gespielt hatte, befehlte der 1. Vorsitzende nach einer Ansprache einen Nagel an den Fahnenast mit den Worten: „Die Treue ist das Mark der Ehre, ohne Ehre kein Vaterland“. Daran schloß sich ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten und das Ab-singen des Deutschlandliedes. 15 Kameraden wurden neu aufgenommen. Der Hauptschriftführer Kamerad K o n r e i t o r i. R. G w o s d z erklärte den 55. Jahresbericht. Dann folgte die Kassenberichterstattung. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt, dem Bericht-erstatler der Dank abgeleitet. Kamerad K a s m a n n II gab den Bericht der Fechtschule. Gesammelt wurden für die Kriegswaisenhäuser im Jahre 1927 410,55 Mark. Daraus befähigte die Versammlung die bereits getätigte Wahl der 4 Kompanievorstände. Als Vertreter der Ortsgruppe Gilmowitsch der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Reichshausbundes wurde Kamerad W e g e h a u p t in den Hauptvorstand gewählt. Als Führer des gesamten Vereins wählte die Versammlung Kamerad W a l u r a, der die erfreuliche Mitteilung machen konnte, daß die Gruppe bereits 250 Mitglieder zählt. Hierauf wurden die von dem Hauptschriftführer umgearbeiteten Vereinsstatuten angenommen. Nach Bekanntgabe verschiedener Mitteilungen wurde die Versammlung geschlossen.



Hindenburg Nachrichten

Dorotheenstraße 10. Telefon 3829.

7. 70. Geburtstag. Am heutigen Montag feiert Frau Laura B o r a l l a aus Hindenburg, Werderstraße 2, bei voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag.

7. Treue Dienste. Maurerhölzer Josef W a l i n a von hier konnte am gestrigen Sonntag auf eine 30-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Donners-märkte zurückblicken.

7. Im Silbertrage. Schneidermeister August K r a w i e t z aus Zabrze, Solbplatz, feierte mit seiner Ehefrau am Sonnabend das Fest der silbernen Hochzeit.

7. Neue Meister. Im Buchdruckerhandwerk bestand die Meisterprüfung Georg S c h o l t s s e t aus Wilschitz, im Maurerhandwerk Otto W i e l o c h aus Hindenburg.

7. Aufführung der vielen Schaufenspiele. In letzter Zeit wurden des öfteren Schaufenspiele aufgeführt, ohne daß es bisher gelang, der Täter, die teils geschickt zu Werke gingen, habhaft zu werden. Der Hindenburg Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Dieb und seine Komplizen festzunehmen. Der Haupttäter ist ein aus Pommern-Oberschlesien stammender Bandit.

7. 25-jähriges Ehejubiläum. Die Z u b e r s c h e n Eheleute von hier begehen am kommenden Donnerstags das Fest der silbernen Hochzeit.

7. Der Fluchtlinienplan vom 18. Juni 1927 betreffend die Aufhebung der Fluchtlinien für die Verbindungsstraße P. zwischen Schmidt- und Barabarastraße und die Neufestlegung der Fluchtlinien für einen Fußgängerweg zwischen den Grundstücken Schmidtstraße 11 a und 12 und Barabarastraße 15 und 17 mit Fortsetzung bis zur Kronprinzstraße ist durch Magistratsbescheid vom 23. Januar förmlich festgestellt worden. Der Fluchtlinienplan liegt vom 20. Februar ab, 8 Tage lang, während der Dienststunden im Stadtbauamt, Kronprinzstraße 123, Zimmer 32 zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

7. Bestandene Prüfung. Vor der zuständigen Prüfungskommission fand unter dem Vorsitz des Stadtrat Dr. S ü b n e r die Meisterprüfung für das Schneidergewerbe statt, bei der sich 2 Kandidaten unterwarfen. Beide, Otto S ö b m, Hindenburg, Kronprinzstraße 129, und Franz K e t c h e l, Zabrze, Kronprinzstraße 134 bestanden die Prüfung mit „g u t“.

7. Sitzung des Stadtausschusses. Am Freitag fand unter dem Vorsitz des Stadtrat Dr. S ü b n e r die Sitzung des Stadtausschusses statt, in der 7 Streit-sachen zur Erledigung vorlagen. 2 von diesen wurden vertagt, in 2 weiteren Fällen wurde den Anträgen stattgegeben und in 3 Fällen erfolgte Ablehnung. In der anschließenden nicht öffentlichen Sitzung wurden 6 Vorlagen erledigt, die ausnahmslos auf das Schanngewerbe Bezug hatten.

7. Der Vortragsaussschuß der Stadt Hindenburg tritt am 24. Februar zu einer Sitzung zusammen, in der er sich mit der Festlegung der Tagesordnung für die am 28. Februar stattfindende Stadtverordnetenversammlung beschäftigt.

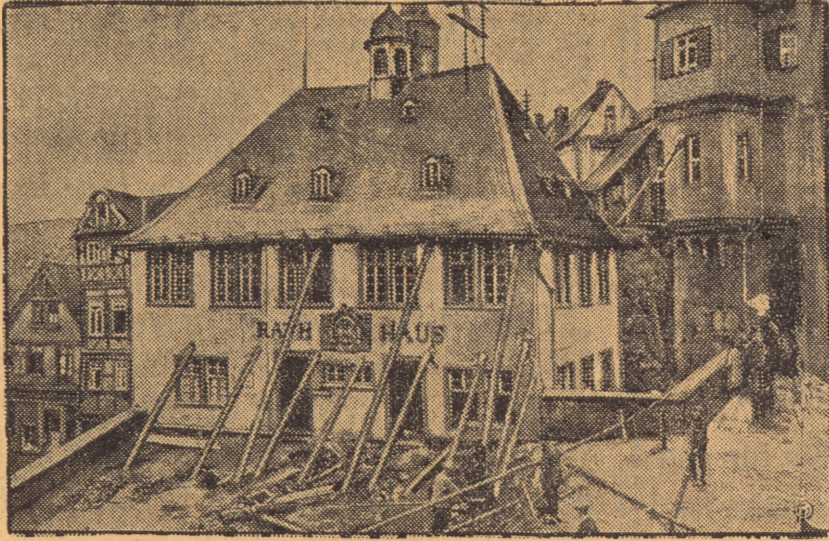
7. Wegen Beileidigung verurteilt. Ein hiesiger Fleischermeister fand am Mittwoch vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts und wurde nun wegen Beileidigung zu einer Geldstrafe verurteilt. Strömlich wurde mitgeteilt, daß der Fleischermeister sich wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu verantworten hatte.

7. Die nächste Sitzung der pädagogischen Arbeitsgemeinschaft zur Jugendberufshilfe, Gruppe II, ist am Mittwoch, den 22. Februar, in der Kronprinzstraße. Thema: 17 bis 19 Uhr: Lehrprobe mit anschließender Ansprache, 17 bis 19 Uhr: Die Arbeitschule. Gruppe B hat ihre nächste Sitzung am Donnerstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr in der Mittelschule.

7. Kabarett Metropol. Das Kabarett Metropol mit T r o c a d e r o hat sich zu einer ersten Unterhaltungs-sitzung bei den Hindenburgern und den Fremden eingeführt. Das Cabarettprogramm wird in seiner Aus-machung von seinem anderen übertrifft, so daß schon das Auge auf seine Kosten kommt. Für das Vergnügen der Ohren sorgt zunächst das vorzügliche Hausorchester „In den Künsten“. Georges F e r n a n d s ist wenig Conferencier, dafür aber ein talentierter Klaviervirtuose, der jedes aus dem Publikum gewünschte Stück mit Meißerhand spielt. Dann gastiert ein Sänger, der vom vorigen Jahre noch in bester Erinnerung ist: Erich K e i n h o l d W i t t e l, der durch seine lyrischen Lieder auch diesmal wieder Beifall erntet. Der Clou des Kabarettprogramms ist der Daudreiner Arthur W a n z mit seinen beiden Puppen K r a s und G a r t l, die das Publikum bald in beste Stimmung versetzen. Und so was geht immer. Das G e r i a M e d i n g - B a l e t bietet wertvolle tänzerische Darbietungen mit vollendetem Sinn und ebenbürtiger Schantheit. Gut ist auch die Violin-virtuosin Irene G a r d e n. Sehr uflig ist der Musical-Exzentrik-Act der S y n a m s, die letzte, aber recht beachtenswerte Nummer, die den genussvollen Abend beschließt.

7. Im Kreise der Polizeioffiziere. Unter den gesellschaftlichen Veranstaltungen der diesjährigen Faschings-Saison nahm der Tanzabend der Polizeioffiziere von Hindenburg, der am Sonnabend im

Felssturz auf das Rathaus in Idstein

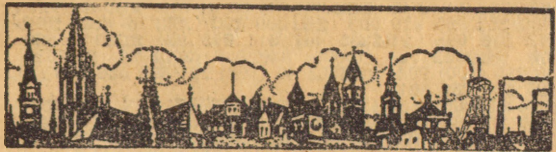


Auf das Rathaus in Idstein (Taunus) stürzten bekanntlich große Felsmassen und brüchten dessen Sinterwand völlig ein. Das Gebäude, das um 25 Zentimeter vorgebrückt wurde, mußte durch Balkenabstützungen vor Einsturzgefahr geschützt werden. — Im Bilde: das abgestützte Rathaus.

Offiziers-Kasino stattfand, mit die erste Stelle ein. Ein außerordentliches Publikum hatte sich eingefunden. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Polizeipräsident Beck, Polizeibefehlshaber Soffner, Regierungsrat Richter, Bürgermeister Franz, Stadtrat Dr. Hübner, Sanitätsrat Dr. Altmann, Reichsbaurat Graef, Stadtrat Baumann, die Vertreter der Presse u. a. m. Es war ein farbenprächtiges Bild, dessen Glanz durch schöne Frauen in silberner, gold- und perlenschnitterten Kleidern noch erhöht wurde. Die Schuppalabelle spielte zum Tanze auf, die durch ihre Weisen die richtige Stimmung eines Balles ganz besonderer Art schuf. So herrschte in den schön geschmückten Räumen bald die richtige Karnevalsstimmung. Unermüdet behaupteten sich die Teilnehmer auf dem Tanzparkett, immer wieder ließ man sich von den schmelzenden Klängen der Schuppalabelle durcheinanderschwärzen oder man suchte Zerstreuung in den geschmackvoll hergerichteten Nebenräumen, von denen besonders das Afrikanerzimmer, das vom Herrn Polizeimajor ausgefüllt wurde, ganz besonders Erwähnung verdient und an seine frühere Tätigkeit in deutschen Kolonien erinnerte. Es war zweifellos ein nett arrangierter Tanzabend, der außerordentlich gut besucht war und unter der Leitung des Hindenburg Inspektionskommandeurs, Herrn Polizeimajor Ritsch ein glänzenden und harmonischen Verlauf nahm.

Z. Ein billiger Braten. Dem Kaufmann B. aus Zaborze, Kronprinzstraße, wurden aus dem Stalle 4 Hühner gestohlen.

Z. Mißglückter Einbruch. In der Sonnabendnacht wurde von unermittelten Tätern versucht, in das Nähmaschinengeschäft auf der Bahnhofstraße einzudringen. An der hinteren Tür im Hausflur war das Schloß bereits mit einem Nachschlüssel geöffnet, während Spuren an der Tür erkennen ließen, daß die Eindringenden den Versuch unternommen hatten, das Vorhängeschloß gewaltsam zu entfernen. Dabei mußten sie aber gestört worden sein, denn sie sind unberührter Dinge abgezogen.



Beuthener Nachrichten

Redaktions- und Geschäftsstelle:
Stadthaus Dönhofsstraße 30 — Telefon 3935.

|| Aus dem Stadthaus. Zum zweiten Magistratsrat der Stadt Beuthen wurde Dipl.-Ing. Salzbrenn gewählt. Der Gewählte, der a. H. bei der Stadtverwaltung in Braunschweig beschäftigt wird, ist ein geborener Oberschlesier und der Sohn des Profuristen Salzbrenn, der in der Friedenshütte tätig war.

|| Unter Tage verunglückt. Der Häuer Franz Kucharczyk und der Schlepper Heinrich Müller verunglückten auf der Seinitzgrube unter Tage. K. erlitt eine erhebliche Verletzung an der rechten Hand und M. eine rechte Fußverletzung. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Knappschaftslazarett.

|| Aus dem Hundbüro. In der Zeit vom 4. bis 17. d. Mts. wurden nachstehende Hundebilder zur polizeilichen Anmeldung gebracht: Gefunden in Beuthen: 1 Lederbeutel mit einem Gebund Schlüs-

sel, verschiedene Bekleidungsstücke, 1 Mauserpistole, 1 kleine Gelbbörse mit 1 Schlüssel, 1 Pistole, 1 Einfaßsack, 1 Trauring, 2 Fahrräder, 1 Herrenuhr. Zugelassen: ein Dobermann, eine etwa 3 Monate alte Schäferhündin, eine Gans, eine arabe Schäferhündin. Fundanmeldung sind alsbald im Polizeiamt, Reichspräsidentenplatz 17, 3. Stock, Zimmer 47, geltend zu machen.

|| Die Schaufenstermaruder rühren sich. In der Gleiwitzer Straße ist wiederum ein Schaufenster gebrochen worden. Gestohlen wurden in der Hauptsache feine Seiden und Strümpfe.

|| Ein Reinsfall. Beim Gastwirt Kalinowa in der Groß-Dombrowlaer Straße hatten Diebe, wie wir schon berichteten, eine Schaufensterscheibe eingeworfen und dann aus den Auslagen einige Flaschen Likör herausgeholt. Die Diebe werden zu Hause nicht schlecht geschimpft haben über den Verlust. Denn in den aemauften Flaschen war nur gefärbtes — Wasser enthalten. O Bierona!

|| Erwischt! In der Nacht zum Sonntag wollte ein inwendiger, schmachtiger Dieb namens K. i. H. einem auf der Felsstraße gelegenen Rigarrengeschäft einen unerwarteten Besuch abstatten. Zu diesem Zwecke schwang er sich auf das oben gelassene Lichtgitter, um sich dann in den Ladenraum herabzulassen. Als der Dieb bereits am Fensterrahmen angelangt war, näherten sich aber Passanten, die auf dem Wege nach Haus waren. Obwohl der Dieb sofort herabsprang, gelang es, diesen zu erwischen und der Polizei zu übergeben.

|| Die zärtlichen Verwandten. In der Trunkenheit geriet am Sonnabendabend ein Schwiegersohn mit seinem Schwiegervater in dessen Wohnung in Streit. Als im Verlaufe des Streites der Vater seinem Schwiegersohn die Türe wies, geriet dieser in eine solche große Wut, daß er eine in der Küche stehende Art ergriff und damit den Schwiegervater bedrohte. In seiner Bedrängnis nahm der Vater ein Messer in die Hand und stach mit diesem auf den Schwiegersohn ein. In dem sich anschließenden Zweikampf wurde der Sohn mit dem Messer am Hals verletzt, so daß er blutig davonlief. Der Schwiegersohn stellte sich nach dem blutigen Streite selbst der Polizei, die ihn nach Festlegung des Tatbestandes wieder entließ.

Aus dem Beuthener Hinterland

|| Schenberg. (Grubenunfälle.) Auf der Hohenzollerngrube erlitten die Arbeiter Leo Smolareczyl und Felix Walsch jeder eine schwere Fußverletzung. S. wurde in das Hüttenlazarett Bobrek gebracht, während W. im Beuthener Knappschaftslazarett Aufnahme fand.

|| Bobrek. (Beramannslos.) Auf der Gräfin Johanna-Schachanlage ist der Häuer Peter Kaczmarczyk aus Radzionkow von herabstürzenden Kohlenmassen erschlagen worden. — (Zum Turnverein.) In der Generalversammlung des Turnvereins, der gegenwärtig 240 Mitglieder zählt, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorge-

Gleiwitzer Rundfunk-Programm

Dienstag, den 21. Februar 1928. 11.15 Uhr: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55 Uhr: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Zeitanfrage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45 bis 14.45 Uhr: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. 15.30 Uhr: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 15.45—16.15 Uhr: Runderhören. Ernst Moser liest Runderhören. 16.15 bis 17.45 Uhr: Fasching. Nöthlicher Karneval, Düberröte, Fasching, Suite. Karneval-Miniaturen. Karneval in Rom, Düberröte. Der verlebte Karneval. Die Serenade des Pierrot. Pierrot verläßt den Maskenball. Faschingstapfen, Walzer (Tantabelle). 17.45—18.15 Uhr: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkunde: „Gutes Deutsch“, 2. Vortrag. 18.15—18.30 Uhr: Abt. Musik: „Einführung in das Oratorium Salomo“ von G. F. Händel. 18.30 Uhr: Uebertragung von der deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkunde: „Spanisch“, 21. Unterrichtsstunde. 18.55 Uhr: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19—19.30 Uhr: Zeitgemäße Wirtschaftsfragen. 19.30—20.10 Uhr: Stunde der Technik. „Neue Wege im Kraftwagenbau“. „Die Lage am deutschen Automobilmarkt“. 20.20 Uhr: Weltstadt. Ein Funkgespräch von Dr. Arno Schirfauer und Ernst Moser. 21.10 Uhr: Faschings-Märchen, eine Singfabel von Gerhard Herrmann-Mosier. Mitwirkende: Viktor Heinz Fuchs (Rezitation), Ernst Konrad Stedter (Variation), Friedrich Wirth (Gauke). Anschließend: Vierter Wetterbericht. 22.10 Uhr: Uebertragung aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle: 6. Das 5. Breslauer Sechstages-Rennen im Hundfunt. 22.10 Uhr: Sechstages-Humor. 22.30 Uhr: Die Abendvertungen. Anschließend: Wetterbericht, Zeitanfrage, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst sowie Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.

nommen. Gewählt wurden die Turnblätter R. mer als 1. Vorsitzender, Hütter als 2. Vorsitzender, Stotti als Kassierer und Janus als Schriftwart.

|| Karf. (Aus der Gemeinde.) Am Freitagabend fand eine Gemeindevertreterversammlung statt, die sich u. a. mit der durch die neue Beamtenbefolgung notwendig gewordene Umarbupierung der Beamten beschäftigte. Eine Kommission wurde gewählt, die sich mit der Regelung der Angelegenheit befassen wird. Dem Steuervergleich mit der Gemeinde Schomburg, wonach die Gemeinde Karf für die in Schomburg beschäftigten Arbeiter aus Karf einen Steueranteil von 1500 Mark erhält, wurde zugestimmt. In einer geheimen Sitzung beschäftigten sich die Gemeindevertreter mit einer Vorlage (der Antrag trug 10 Unterschriften), wonach jeder Gemeindevertreter noch vor der Eingemeindung 100 Mark für die aufopferungsvolle Tätigkeit aus-

SONNE AUF MACEDONIEN



Im Westen die Halbinsel mit dem Berge Athos, der berühmten Niederlassung der griechischen Mönche, im Osten das Tal des Flusses Nestos, der ein tabakgeeignetes Gebiet durchströmt und auch auf dem anderen Ufer streng genommen in Thracien und nicht mehr in Macedonien-einen köstlichen Tabak wachsen lässt. Das ist für den Fachmann das Herkunftsland des echten macedonischen Tabaks, auch wenn es mit dem geschichtlichen Begriff Macedonien nicht ganz übereinstimmt.

Distrikte wie SERRES, DRAMA, CAVALLA und XANTHI sind dort mindestens ebenso berühmt wie bei uns in Deutschland die besten Lagen eines edlen Weins. Dennoch genügt es für den Laien, sich die Namen CAVALLA und XANTHI zu merken, denn sie sind nicht nur Mittelpunkte für den Tabak-Handel, sondern auch Qualitätsbegriffe, wie Rhein- und Mosel-Wein.

Und noch ein Zweites muss sich der Raucher merken, der sich Fachkenntnis erwerben will. Wir haben als Fachleute und als Verehrer des

Macedonen-Tabaks seine Eigenschaften geschildert und die macedonische Zigarette als die beste bezeichnet. Dennoch bestehen unsere Zigaretten nicht zu 100 Prozent aus macedonischem Tabak. Das würde garnicht schmecken, denn eine Zigarettenmischung ist wie eine Speise, die aus Grundstoff und Zutaten besteht.

Wir verwenden als Zutaten ca. 20 bis 25 % bester Samsoun- und Smyrna-Tabake, die zwar in ihren Charaktereigenschaften vollkommen von dem Macedonen-Tabak abweichen, die aber ebenso wie dieser aus Ländern alter und edler Tabak-Kultur stammen. Die Mischungsbasis gibt der Zigarette ihren Charakter, nach ihr wird sie benannt.

Bei HAUS-NEUERBURG-Zigaretten ist diese Mischungsbasis macedonisch, und zwar nicht nur bei den teuren Sorten, sondern auch bei der 5 Pf.-Zigarette

OVERSTOLZ

Haus-Neuerburg
* O * H * G *

gezahlt erhalten soll. Wie es heißt, kam man überein, die Angelegenheit dem Gemeindevorstand zur Entscheidung zu überlassen.



Aus Ratibor und Umgegend

Niederwallstr. 17.

Von der Stadtgärtnerei

Der einzige Magistratsantrag, dem in der letzten Stadtverordnetenversammlung nicht zugestimmt wurde, war der Plan einer Erweiterung der alten Stadtgärtnerei. Hier sollte das alte Gebäude angekauft und die Räume zu einer Wohnung für Stadtkämmerer Müller ausgebaut werden, da die bisherige Wohnung gänzlich unzureichend ist. Wenn die Notwendigkeit eines Wohnhauses auch anerkannt wurde, so fand der Ausbauplan keine Annahme, da die Mauer zu alt ist, um den Umbau zu vertragen und überdies der Neubau einer Stadtgärtnerei außerhalb der Stadt geplant ist. Auch der Plan, einen Laden zum Verkauf der Erzeugnisse der Stadtgärtnerei einzurichten, wurde mit Rücksicht auf Rentabilität des Geschäftes und die Konkurrenz, die vielen Kleinhändlern dadurch geboten würde, aufgegeben.

1. Unseren Lesern teilen wir freundlichst mit, daß der Theaterplan und Mitteilungen der einzelnen Kunststätten unter der Rubrik „Oberbischleisches Kunstleben“ bezeichnet sind.

2. Schaufensterdiebe schlugen das Fenster des Nigareneschäftes Niemcz, Oberwallstraße ein und stahlen fast alle darin befindlichen Tabakwaren und Pfeifen. Die Täter entkamen unerkannt.

3. Hochschulfest. Der Universitätsbund Breslau veranstaltet am Freitag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, einen Lichtbildervortrag. Prof. Dr. Malten berichtet über „Die Stellung der Frau in den ältesten Kulturen“.

4. Schülerkonzert. Wie alljährlich, veranstaltet die Zwingerschule auch dieses Jahr ein Schülerkonzert. Die diesjährige Veranstaltung findet am 26. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Deutschen Hause statt. Heute Montag, ist der Vorverkauf in der Zwingerschule eröffnet worden. Die Preise der Plätze sind: Saalplatz 25 und Loge 50 Pf.

5. Von der Siedlung Otis. An Hand von Bauplänen erläuterte Mag. Raurat Pannig in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Magistratsbeschlüsse über den Ausbau und die Kanalisation der Straßen in der Siedlung Otis. Zur Durchführung der Pläne ist eine Summe von rund 600.000 Mark erforderlich. Nach kurzer Beiprägung wurde seitens der Stadtverordneten einstimmig die Durchführung des Planes beschlossen. Die Arbeiten sollen Mitte März begonnen werden.

Rosenberg und Umgegend

6. Kreiholz. Die hiesigen Armenunterstützungsempfänger erhalten vom Magistrat je 1 Renteerhaltene Brennstoff zugewiesen. Die Ausgabe Scheine hierfür werden in der Wochenscheide im Rathaus veranlagt.

7. Nachangelegtenverband des Gastwirtsvereins. Vor gestern Abend die Gaststätten unserer Stadt besuchte, mußte feststellen, daß in allen Lokalen nur fremdes Personal die Bedienung ausübte. Die einheimischen Nachangelegten feierten zur selben Zeit im Saale von Vaxthaus ihr Faschingsveranstaltungen. Der Saal war von den Veranstaltungern zu einem einzigen bunten Fest mit lauschigen Lauben und Wäldchen verwandelt worden. Die in großer Zahl erschienenen Gäste verbrachten bis zum frühen Morgen recht annehmliche Stunden in lustiger und fröhlicher Harmonie.

8. Stadtschule. Gestern und heute weilte hier eine Vortragsschülerin, die unsere Schulkinder in das schöne Traumland unserer deutschen Märchenlandschaft führte. Ihre Erzählungen zeichneten sich durch eine überaus kindliche, feisende Vorlesungsweise aus. Die Beteiligung der Kinder an diesen Märchenveranstaltungen war sehr rege.

9. Gewitter im Gafing. Am Freitag gegen 4 Uhr verbunkelte sich der Himmel zusehends. Die Stürmeris wurde plötzlich von einem großen Blitzstrahl zerrissen, der von langrollendem Donner begleitet war. Im ganzen kam es zu drei starken Entladungen. Dann folgte ein stürmischer Nordwest, der erst Regen, später Graupeln und Schneeflocken brachte. In Friedrichswille entzündete der Blitz eine Scheune, die mit Vorräten und Maschinen niederbrannte.

10. Josefshöh. Auf noch ungeklärte Weise brannte hier die Festung der westfälischen Ansiedler Gebr. Zischers ab. Durch das Feuer ist ein erheblicher Sachschaden entstanden.

11. Lichtführung. Unser elektrisches Ortsnetz scheint noch immer nicht auf der Höhe zu sein. Sonst dürfte es nicht vorkommen, daß binnen zweier Nachmittagsstunden sämtliche Brennstellen in der Stadt förmlich zum Erlöschen kommen, wie es am Freitag der Fall war.

12. Bahnhofstraße. Mit dem Fällen der Bäume auf der Bahnhofstraße wird am Mittwoch begonnen. An diesen Tagen ist die Straße für jeden Verkehr, auch für Fußgänger, bis zum Eintritt der Dunkelheit gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs geschieht über die Seitenstraßen, den Alleenweg und an der „Königs“ entlang. Der Fußweg der Bahnhofstraße wird zum ersten Mal verbreitert, jedoch die Fahrbahnfläche nicht an die Fahrbahnreihen zu legen kommen. Es wäre zu wünschen, wenn die gefällten Bäume durch jungen Nachwuchs ersetzt würden.

Drucksachen

in

anerkannt bester
Qualität

erhalten Sie für den
Büro-, Geschäfts- und
Privatbedarf

prompt und preiswert

in

Neumanns
Stadtbuchdruckerei

Gleiwitz

Kirchplatz Nr. 1

Telefon 171, 172 und 231

Offerten u. Vertreterbesuch
kostenlos.

Amts-, Gemeinde- u.
Gutsvorständen,
sowie Schulen und
Behörden

empfehlen wir
unser großes Lager in

Formularen
aller Art

Polizeiliche

Vorschriften u. Aushänge

für verschiedene Gewerbetriebe

Revisions- u. Geschäftsbücher

für alle Berufszweige

Handbücher und Gesetzsammlungen

Büro- und Schreib-Artikel

in großer Auswahl!

Neumanns
Buch- u. Papierhandlung

Gleiwitz

Nur Ratiborestr. 21

5. Klasse 30.

7. Siebungstag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhalten 150 Mark

207 336 (2000) 438 960 1367 400 644 908 2039 478 510 67
685 99 742 847 75 958 96 3411 79 653 721 (1000) 881 (300)
4184 348 438 53 658 74 962 (500) 5192 403 504 42 501 87
6025 81 87 7219 58 32 389 453 502 90 94 613 975 8014
168 (2000) 511 682 737 819 916 (300) 9125 559 760 894
10115 266 81 753 64 812 11032 727 95 (300) 848 917 12017
143 51 59 76 (300) 258 492 556 (300) 13115 74 528 37 14086
151 297 437 617 752 909 14 15333 516 17 23 77 678 736 16062
133 500 670 17312 68 446 716 18043 211 337 415 31 19176
443 586 812 29 46
20024 280 372 21215 80 365 (1000) 628 98 976 22262 474
525 627 56 882 23119 506 55 (1000) 867 911 24217 71 414
25390 528 690 852 26372 604 27063 248 306 473 519 664 710
28173 449 665 715 28154 219 370 447 528 697 812 22 55
30108 431 54 663 31197 290 423 637 32040 609 707 71 985
33421 542 643 902 18 45 34001 222 32 54 410 88 570 738 35780
830 32 36033 523 860 37033 376 89 805 919 38009 (1000) 72
328 433 39018 394 827 67
40073 200 300 506 655 (500) 573 41268 (300) 84 (300)
438 21 987 42032 109 (300) 316 (500) 27 79 490 598 612 889
43296 709 47 44653 78 864 45002 (50000) 435 (300) 84 694 878
46035 280 88 91 497 659 47265 357 471 872 43214 460 956 (300)
49073 533 35 647 709 33
50040 93 124 463 77 536 60 793 (300) 51076 197 227 83
472 617 761 52411 615 793 938 53528 628 978 54122 (1000)
787 96 55168 208 376 625 56227 315 652 62 977 57291
685 67 71 808 58034 113 40 227 497 609 896 591 268 441 536
60360 567 71 781 61101 73 471 543 58 849 62376 599
63304 38 650 864 959 64141 74 861 65082 167 528 600 27 955
61634 82 326 524 (300) 725 873 67000 47 77 (1000) 255 72 938
501 686 (300) 715 92 68205 65 (300) 359 60 751 68074 363
509 47
72932 464 70 632 907 71056 111 295 (300) 383 96 480
564 616 72082 136 298 340 705 94 811 911 73063 158 (500)
74058 258 738 75077 61 69 181 230 318 60 (300) 409 76 698
747 845 969 76202 74 (50000) 604 77340 537 834 50 78349 59
458 (1000) 829 79003 149 268 496 826 447 58 77
82022 317 37 426 666 71 81287 615 56 877 601 584 906
462 776 (500) 846 47 963 83374 752 84252 384 443 622 964 906
85041 134 36 216 794 802 49 86077 252 54 (300) 409 601 69 73
786 938 79 (300) 87044 152 57 681 930 83157 (300) 250 467
653 748 88018 813
90038 168 746 870 91487 (300) 583 710 16 813 (300) 91 977
92710 93058 220 639 733 70 940 94207 68 728 30 47 869 971
95055 201 36 56 365 645 86035 (2000) 602 932 97172 219 39
32 (300) 46 636 56 28081 103 69 253 352 825 93077 297 692
760 808 924
160156 335 470 101075 226 319 56 477 653 756 959 102089
270 591 95 430 88 810 25 952 64 103157 272 374 445 104032
546 696 776 106072 82 451 744 107607 35 (500) 864 108033
56 72 343 639 616 707 819 109162 318 96 518 660 790 936 44 74
116079 490 531 692 785 913 77 92 11010 60 223 (300) 48
680 93 112178 333 460 50 652 834 110392 119 (1000) 41 222
497 542 892 900 78 114382 61 742 77 115064 138 278 403 988
116319 333 654 739 550 117459 881 118346 97 (300) 124
86 (300) 415 514 (300) 795 97 805 907 93 119066 79 135 516
42 676
120159 284 121421 (300) 791 122163 474 519 69 636 45
54 (300) 88 123220 54 465 550 74 660 947 124126 512 605 819
743 12633 54 202 56 416 656 91 126051 65 727 38 55 233
127031 33 495 691 851 128000 37 671 439 332 129011
113 86 463
180478 548 660 857 131023 142 93 (300) 308 26 662
132295 208 96 665 791 842 75 94 133056 175 393 97 572 839 46
977 134098 182 241 354 (3000) 83 578 702 861 135005 113 (300)
209 389 480 96 136211 72 (300) 460 607 836 37 913 137133
742 813 927 138021 36 188 250 370 759 78 914 69 138412
683 740 97
140024 823 (3000) 141067 144 504 (500) 142182 (300)
566 72 819 143052 57 163 918 144002 322 594 720 91 913
145195 146157 318 91 865 (300) 606 11 804 96 147019 203 37
394 609 813 30 148163 208 530 45 84 766 69 802 45 149080 (300)
158 268 304 856 93 (300)
150169 (300) 350 68 81 496 933 65 99 151125 42 510 710 14
833 98 948 152288 61 312 432 (300) 92 595 782 153035 82
48 614 93 154322 763 155267 533 46 749 52 895 961 70 156063
187 304 157140 570 158008 55 456 693 969 159286 394 667
721 35 834
160357 427 161043 414 545 699 162008 366 444 812
163274 99 440 875 164447 817 999 165120 203 46 390 510 60
681 166071 (300) 286 90 477 504 16 320 167159 430 605 743 974
168083 266 76 493 97 527 96 169063 208 925
170295 405 684 171068 244 329 434 43 57 (500) 172092
196 361 661 173050 139 225 424 60 68 719 863 99 995 174356
63 511 55 600 49 826 98 (500) 961 85 175250 614 794

5. Klasse 30. Preussisch-Schleifische Klassen Lotter.

8. Siebungstag

16. Februar 1928, vormittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhalten 150 Mark

87 263 408 48 859 67 90 1169 219 375 799 870 2138 337
96 (300) 497 570 872 90 999 3363 773 88 832 (1000) 914 60
4117 47 (500) 49 222 87 583 (3000) 5468 507 40 899 6070 126
39 482 677 7653 948 68 (500) 5054 254 389 636 9546
10155 216 464 535 669 919 11193 593 821 12083 (300)
278 735 63 13393 473 (300) 807 910 14384 485 15009 178
267 390 726 16458 (300) 709 421 17182 441 43 90 830 50
18053 74 75 827 16014 327 (500) 28 774 574
20320 24 46 501 685 742 920 (300) 21262 64 (500) 409
617 94 894 979 22005 398 542 706 880 23025 100 21 720 (500)
24049 139 536 25327 710 811 66 26051 345 562 748 858
27110 205 49 831 810 28019 87 128 297 597 846 29266 97
537 746 81
30295 978 31044 592 616 78 861 32131 266 378 516 792
66 642 62 938 99 33278 63 (300) 3401 481 325 349 67 473
741 (1000) 92 123 12321 320 599 825 (1000) 36126 41 50
744 982 37096 170 348 894 978 38069 138 55 71 96 563 766
828 998 39005 110 277 368 70 621 761 902
40039 52 203 380 (500) 646 834 925 40 85 41348 59 415
511 23 83 673 905 68 42042 87 157 89 (500) 220 48 498 909
43033 106 696 818 76 934 44201 88 338 74 490 543 (300) 772
915 (300) 45037 153 260 486 603 (300) 67 822 46025 252 (1000)
333 496 720 813 327 47043 92 939 81 74 48104 203
62 565 75 843 53 (300) 63 49006 669 774 968 (500) 48104 203
50028 114 224 320 51 72 486 90 575 99 659 51049 710
820 52181 408 79 920 57 53070 183 375 430 85 568 609
947 (500) 94 54502 717 863 77 55130 37 278 (300) 805 (300)
31 936 67 56413 57873 919 58004 421 509 60 897 (1000)
59033 (500) 149 294 374 521 642 43 919 48 79
60191 321 637 878 60 61100 329 62259 300 7 85 557
727 616 63073 123 232 60 442 669 70 776 (300) 64213 (1000)
32 618 58 61 65008 180 221 48 (500) 408 54 521 619 70 22
872 81 66290 458 606 19 (300) 67117 448 649 50 697 934
68042 134 42 219 58 306 622 40 837 68962
70023 172 77 541 58 868 978 71419 578 91 629 851 913
72376 550 73062 226 99 312 560 74491 541 637 95 778 96
858 75080 116 76808 13 77250 442 510 660 91 803 7 997
78217 360 81 450 87 636 79406 519 58
30097 107 79 66 877 950 3211 34161 414 28 560 804 85097
376 535 652 781 86320 447 528 812 856 87121 964 88275
306 644 550 647 89105 70 346 522 673 832 (1000) 53 93
90109 (300) 576 615 762 838 52 91016 276 301 466 511
658 819 944 92144 345 927 (300) 75 93482 401 732 71 889
80 68 94027 280 339 806 95032 86 96078 394 533 88 600
825 97 142 590 341 804 88126 94 461 663 977 99002 173 204
62 402 49 511 927 (300) 588 551 101118 55 523 (300) 64 644
933 34 102077 281 336 130279 716 847 (300) 912 14 28 29
104059 264 312 92 845 105012 19 209 83 486 751 889 106058
109 454 63 641 44 107192 429 586 654 (300) 61 724 73 108682
913 42 109085 206 633 79 941
110015 187 335 36 619 111166 606 868 969 (300) 112624
113088 133 387 465 693 95 (500) 856 955 114098 105 273
56 993 115063 266 93 836 116008 169 227 361 87 (300) 98
573 221 58 661 117367 475 698 700 118074 122 236 368 484
878 845 (500) 119506 739
120018 46 (300) 74 130 (300) 318 473 568 92 668 (300)
121168 580 638 843 122061 99 (300) 217 464 67 123018 152
567 645 739 994 124061 (300) 108 204 587 747 72 938 55
125169 687 805 126385 512 61 660 820 127050 94 403 29
593 667 979 128036 385 82 868 129260 331 405 642 830 906
130132 213 392 535 80 672 716 39 44 73 131438 551
685 976 (300) 130299 90 122 498 697 751 913 133137 540 (500)
67 134216 430 36 63 649 (300) 783 133615 47 (300) 839 930
136160 76 302 62 (1000) 660 854 946 96 137012 54 106 40
128 425 49 897 138006 52 (500) 229 351 527 83 813 139286
326
140224 48 740 51 82 95 808 141034 109 768 939 142170
201 56 376 581 665 809 143265 303 462 740 814 141082
314 93 603 634 93 612 14371 446 975 700 14001 14 50
312 401 604 39 923 147004 178 293 410 60 89 658 70 148054
180 466 502 805 915 149269 83 615 66 75
150032 (500) 259 327 87 426 605 (300) 758 151050 197
298 (300) 762 152037 60 399 408 466 838 744 153013 65 193
705 860 154367 (300) 823 57 155037 41 88 198 223 435 511
679 740 43 836 96 156311 90 785 915 157000 95 76 153025
38 216 32 687 824 159177 336 528 712 612 900 160131
8 80 597 163135 65 445 (500) 241 886 924 164077 144 97
318 22 556 701 (500) 165252 (500) 692 165176 (300) 215
304 531 38 623 167283 406 77 83 570 80 859 163294 333
73 623 56 169016 248 569 889
171005 31 267 361 577 607 60 893 953 171238 325 413
575 84 690 738 79 995 172167 276 379 424 65 504 620 95 726

Neueste Sport-Nachrichten

des oberschlesischen Wanderers

Der süddeutsche Meister Sportfreunde-Breslau von Preußen-Zaborze 2:3 geschlagen

Mit Riesenschritten der Süddeutschen entgegen — Nicht Spieltechnik sondern taktisch richtiges Spiel hat gesiegt
Bravouröses Spiel der Deckung der Preußen-Mannschaft — Sportfreunde-Breslau hat sich tot kombiniert

Spezialbericht unseres Sport-Mitarbeiters

Ein Sonntag in Oberschlesien im Zeichen des Fußballsports. Bezeichnend durch die Tausende von Zuschauern, die aus allen Städten Oberschlesiens nach dem Preußen-Sportplatz in Hindenburg herbeiströmten, um dem interessantesten und wichtigsten Treffen dieser Saison, Sportfreunde-Breslau gegen Preußen-Zaborze, mit beizuwohnen. Andauernder Regen, dadurch außerordentlich ungünstiges Sportwetter, und schlechte Zufahrtsstraßen konnten die vielen Sportbegeisterten nicht abhalten, einen Kampf, wie den gefürchten, in der interessantesten Sportart, dem Fußball, mit anzusehen. Wohl keiner der Anwesenden wurde durch den Spielverlauf enttäuscht. Der Bessere hat gesiegt. Aber nicht der Bessere in Spieltechnik, sondern, wie schon oben bemerkt, in Spieltaktik. Das Spiel bewies, daß nicht nur technisches Können das Spiel entscheidet, sondern taktisch kluges Stellungsspiel, taktisch kluges Deckungsspiel und willensstarker Kampfsinn. Damit sei nicht gesagt, daß ein Kampf, ein Fall, ein Hanke nicht gute Techniker wären, sondern daß diese und alle anderen ihr technisches Können auch taktisch zu verwerten wissen. Zur Ehre der Sportfreunde sei es gesagt, daß sie in reiner Spieltechnik die weit Besseren waren. Dies war unbestreitbar, angesichts ihrer außerordentlich guten Ballbeherrschung und ihres guten Kombinationsspiels. Auch der Aufbau des Spiels war geradezu hervorragend. Dies hatte auch das dauernde Bedrängen des Preußen-Tores zur Folge, doch was dem ausgezeichneten Breslauer Sturm fehlte, das war der abschließende Torstoß. Es wurde in der Nähe viel um lange kombiniert. Nachdem der Sturm der Gäste nun endlich merkte, daß es angesichts der Deckung des Gegners kaum möglich war vorbeizukommen, dann hätte eben früher auf das Tor geschossen werden müssen. Bei dem außerordentlich guten Schußvermögen der Breslauer hätte es unbedingt reichen müssen. Doch die Gäste hatten dieses taktisch nicht ausgenutzt und dadurch das Spiel verloren. Für die Preußen war es trotzdem ein ehrlicher und nicht umstrittener Sieg. Abgesehen von den beiden Außenstürmern befand sich die Preußen-Mannschaft in der besten Form. Die Mannschaft hat in den letzten Wochen ununterbrochen geübt. Sie ist als Gesamtheit wie in ihren einzelnen Spielern ausgereifter geworden, und sie kann, wenn sie ihre Augenstürmer, besonders Linksaußen, besser befestigt, zur Höchstform — natürlich für süddeutsche Verhältnisse — auflaufen und hätte so keinen weiteren Gegner zu fürchten. Doch eins sei unseren tapferen Preußen besonders gesagt: viel früheres Ballabgeben, unbedingtes Angehen und Behalten des Gegners und nicht warten, bis der Gegner den Ball seiner Mann ausspielt. Die übrigen tapferen Kämpfer, besonders der Sturm, sollten sich in dieser Hinsicht das Behinderungsziel Kampas zum Vorbild nehmen, dann werden auch Breslau 08 und Brandenburg-Cottbus nicht mehr die gefährlichsten Gegner bleiben.

Ballu, als die Kanone des Tages, befriedigte diesmal allgemein. Er war der umsichtige Führer seines Sturmes, ein erfahrener Dirigent, ein Kämpfer dazu. Wenn er, wie wir hoffen, in dieser Form verbleibt, dann ist es um Oberschlesiens Prestige gut bestellt. Dazu helfen hervorragend Clementz und Hutschalk. Beide gleich gut in Spieltechnik und Eifer. Die Außenreihe zeigte sich eines Meisters würdig. Kampas ist eine Klasse für sich. Ihm nach folgt Hanke. Da staunte ein Alt-Breslau, wie schwer es durchzukommen war. Hanke stellt seinen Mann und läßt sich nicht so schnell, auch nicht von einem berühmten Akt, überfallen. Lassotta hielt seine Seite gleichfalls brav. In der Verteidigung erlaubte sich Eliba zwar einige gefährliche Schnitte, war aber in der Gesamtleistung sehr gut. Sein Partner: ein Bollwerk in der Schlacht. Der Torwart, außerordentlich umsichtlich, hielt ausgezeichnet ganz gefährliche Bälle, doch ist sein Schußvermögen in der Abwehr sehr schwach, was bei großen Spielen, wie dem gestrigen, sehr verhängnisvoll werden kann. Das zweite Tor der Breslauer hatte er durch Leichtsinnsfall verfehlt.

Die Gäste waren spieltaktisch viel erfahrener. Ihre Hauptstärke lag in der Außenreihe, die aufopfernd und spieltaktisch hervorragend spielte. Immer wieder trieb diese ihren Sturm vorwärts. Die Vorläufe an die Außenstürmer und das plötzliche Verleasen des Spiels in entgegengesetzter Richtung ist charakteristisch für ihr großes Können. Im Sturm war neben den hervorragenden Außenstürmern, die sich durch gute Klanken besonders auszeichneten, der Halbrechte Taube der Beste. Glänzend wurden gut eingeleitete Kombinationszüge bis in die Törnähe der Preußen gebracht. Die Verteidigung warte in den fast unmöglichen Stellung, zeigte sich aber dem linken Preußen-Sturm nicht ganz gewachsen. Reizner im Tor befand nicht die Willenskraft, um in gefährlichen Momenten einzukommen.

Sportfreunde-Breslau bestritten das Spiel in folgender Aufstellung:

Reizner	Schellag	Wohlt
Menzel	Hewald	Schola
Kielusch	Alt	Hübner
		Taube
		Bergel

Die Preußen-Mannschaft trat in der bekannten vollzähligen Mannschaftsaufstellung an.

Wie der Sieg erzungen wurde

Nach Anstoß von Preußen wird das Spiel sofort in die gegnerische Hälfte verlegt. Der gut abgewehrte Ball der Breslauer wird vom Sturm beherzigt und in außer Kombination bis vor das Preußen-Tor gebracht. Die Preußen-Verteidigung ist auf der Gut und klar. Dasselbe Spiel wiederholt sich auf der Gegenseite. Ein gut eingeleiteter Vorstoß der Gäste führt zu aus. Das weitere Spiel zeigt keine Überlegenheit eines Partners. Ein plötzlicher Vorstoß der Preußen. Die Torangelegenheit, dadurch herbeigeführt, wird durch den Rechtsaußen verfehlt. Wieder ein Durchbruch des Preußensturmes. Eine hohe Vorlage des rechten Flügelers verwandelt unerwartet, an der bestürzten Verteidigung vorbei, Ballu aus der Luft unhaltbar zum 1. Tor für Preußen.

1:0. Einen Beifallsortan der Zuschauer hat dieser ganz ausgezeichnete Treffer zur Folge. Ein Staunen bemächtigt sich der Gäste. So schnell hatten sie mit einem Torerfolg des Gegners nicht gerechnet. Doch Sportfreunde finden schnell aufkommen und zeigen durch gute Kombination und Eifer, daß sie unbedingt aufholen wollen. Einen baldigen Ausgleich kann noch im letzten Augenblick der Preußen-Torwart verhindern. Ein weiterer Durchbruch des Gäste-Sturmes wird durch Abseitsstellung erfolglos. Auch Preußen bricht mit gefährlichen Vorstößen vor, kann aber keinen weiteren Erfolg buchen. Den Gästen gelingt es wiederholt, hart das Preußen-Tor zu bedrängen. Die Deckung der Preußen zeigt hervorragende Spielmomente und verhindert aus allen Ecken jeglichen Erfolg. Den abgewehrten Ball erlöst der Sturm und mit äußerstem Tempo raßt Ballu, alles mitreißend, durch. Doch sein Torstoß ist schlecht platziert und führt zu aus. Eine Ecke für Preußen verändert nicht das bisherige Ergebnis. Kampas kann eine sichere Torangelegenheit des Gegners kurz darauf durch energisches Draußgängerturn bereitstellen. Das Spiel wagt hin und her. Torangelegenheiten auf beiden Seiten werden im letzten Augenblick verhindert. Der Linksaußen der Preußen zeigt sich sehr schwach und ist seinem Gegner in keiner Weise gewachsen. Gute Gelegenheiten werden durch ihn vor dem Tore verpasst. Ein Durchbruch der Gäste bringt diesen eine Ecke ein, welche, gut getreten, zur zweiten Ecke führt, die den Gästen wohlverdient den Ausgleich durch Taube bringt. 1:1. Durch Breslaus bessere Balltechnik wird das Spiel immer wieder vor das Preußen-Tor verlegt. Doch an der Deckung kann der Sturm der Gäste nicht vorbeikommen. Die Außenreihe im Verein mit der Verteidigung bildet ein unüberwindliches Hindernis für den Gegner. Endlich, nach längerem Bedrängen und durch Leichtsinnsfall des Preußen-Tormannes, kann Breslau das 2. Tor aus kurzer Entfernung schießen. 2:1 für Breslau. Der Preußen-Sturm wird von der Menge zum Ausgleich angefeuert, und kurz darauf gelingt es den Preußen, durch Hutschalk den Ausgleich herbeizuführen. Der Preußen-Sturm wird für die Gäste, die immer unruhiger werden, gefährlich. Vorstöße und gefährliche Durchbrüche folgen. Ballu ist es wieder, der sich durchspielt und an der äußersten Kante gut einläßt. Diese Kante wird von Clementz kurz vor dem Tore zum dritten fliegbringenden Tore eingeschoben.

8. OG. Hallenwettswimmen in Gleiwitz

Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahre vom Schwimmverein 1900 Gleiwitz ein ganzes Hallenwettswimmen veranstaltet. In dem Hallenwettswimmen der Stadtlichen Kur- und Badeanstalt hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die für die gezeigten guten Leistungen großen Beifall spendeten. Besonders die Mannschaftswettbewerbe übten eine große Anziehungskraft aus. Wie vorausgesehen, dominierte in den Herren- und Jugendwettbewerben der veranstaltende Schwimmverein 1900 Gleiwitz, während bei den Damenwettbewerben der Schwimmverein Neptun Gleiwitz nicht zu schlagen war. Für die Organisation zeichnete der Schwimmwart Wiora-Gleiwitz verantwortlich. Das Amt des Schiedsrichters hatte in liebenswürdiger Weise Vergewertungsleiter Walder-Gleiwitz übernommen, während Ingenieur Wiora-Gleiwitz die Mannschaften vom Starte ließ. Gleich die einleitende Großtafel brachte einen spannenden Kampf, den erwartungsgemäß der Schwimmverein 1900 für sich entscheiden konnte. Außerst spannend verlief das Seniorsfreistilswimmen, das als totes Rennen zwischen Gustav Marischin und Reimund Sotolitz (beide 1900 Gleiwitz) in der guten Zeit von 1,16 Minuten endete. Die gleiche hervorragende Zeit erzielte der Sieger im Jugendfreistilswimmen, Reimund Weigmann (1900 Gleiwitz). Auch der Brustschwimmer Horst Brachowski von 1900 Gleiwitz kann sich mit der von ihm geschwommenen Zeit sehen lassen. Ueberausend kommt der glatte Sieg des veranstaltenden Vereins über seinen Gleiwitzer Rivalen Neptun in der Jugendfreistilswimmen. Die gleiche Reihenfolge ergab die Ernährungsstagenstaffel, jedoch unterlag hier Neptun nur äußerst knapp. Ein äußerst vielseitig versanlagter Schwimmer ist der bereits oben genannte Schwimmer Reimund Weigmann, der auch im Jugendbrustschwimmen in guter Zeit seine Gegner weit hinter sich ließ. Großes Interesse riefen auch die Damenwettbewerbe hervor. Im Mädchenbrustschwimmen siegte Hilde Salbert, im Damenrückenwimmen Hannie Tief, im Damenbrustschwimmen ganz überlegen die bestens bekannte Elly Malcharek vom Neptun-Gleiwitz. Ebenso war die Damenjugendbrusttafel dem Gleiwitzer Neptun nicht zu nehmen. Die große Freistilstaffel ging unter obengedachtem Beifall vor sich. Sieger war hier der Schwimmverein Gleiwitz 1900 vor Friesen-Hindenburg. Ueberausend hat das Versagen des Neptun, der sich sogar von der 2. Mannschaft des veranstaltenden Vereins auf den letzten Platz verweisen ließ. Die Wasserballspiele brachten guten Sport; ganz überlegen zeigte sich der oberschlesische Meister Gleiwitz 1900 dem Schwimmverein Friesen-Hindenburg und schlug ihn hoch mit 11:0 (7:0). Bedauerlich war, daß der Beutener Beiboten nicht am Start erschienen war. Der einzige Vertreter, Ref-Beuthen, zeigte einige unterhaltenswerte humoristische Sprünge, die große Lachsalen hervorriefen. Das Schlußbringen bereicherte das Programm in vorteilhafter Weise. Die Ergebnisse sind folgende:

gleich durch Taube bringt. 1:1. Durch Breslaus bessere Balltechnik wird das Spiel immer wieder vor das Preußen-Tor verlegt. Doch an der Deckung kann der Sturm der Gäste nicht vorbeikommen. Die Außenreihe im Verein mit der Verteidigung bildet ein unüberwindliches Hindernis für den Gegner. Endlich, nach längerem Bedrängen und durch Leichtsinnsfall des Preußen-Tormannes, kann Breslau das 2. Tor aus kurzer Entfernung schießen. 2:1 für Breslau. Der Preußen-Sturm wird von der Menge zum Ausgleich angefeuert, und kurz darauf gelingt es den Preußen, durch Hutschalk den Ausgleich herbeizuführen. Der Preußen-Sturm wird für die Gäste, die immer unruhiger werden, gefährlich. Vorstöße und gefährliche Durchbrüche folgen. Ballu ist es wieder, der sich durchspielt und an der äußersten Kante gut einläßt. Diese Kante wird von Clementz kurz vor dem Tore zum dritten fliegbringenden Tore eingeschoben.

Die Gäste lassen sich durch diesen Bombenerfolg des Gegners nicht beirren und ziehen mit erhöhtem Eifer gegen das Preußen-Tor. Doch die vielbeinige Verteidigung ist auf dem Posten, und mit dem Erfolg für Oberschlesien geht es in die Halbzeit.

Nach Anstoß steht man die Gäste weit überlegen. Doch der Sturm, durch Ueberkombination geschwächt, kann den Ausgleich nicht herbeiführen. Die Deckung der Preußen wird verstärkt — taktisch sehr richtig — und hält sich zu einem nicht zu nehmenden Bollwerk zusammen. Minute auf Minute vertritt. Preußen hat das Spiel ganz defensiv gestaltet und will mit aller Macht den Vorsprung halten. Einzelne Vorstöße Ballus müssen durch das Fehlen eines großen Teiles seines Sturmes erfolglos bleiben. Das Spiel, die ganze Zeit bis zum Schluß in die Spielhälfte Preußens verlegt, bringt den Gästen nichts ein, und endlich geschlagen müssen diese das Kampffeld verlassen. Die oberschlesische Fußballgemeinde hat, trotz unaufhörlichem Regen, an dem gestrigen Sonntag einen ihrer schönsten Tage erlebt. Glückauf zu weiteren Siegen!

Der Schiedsrichter Grumann-Waldenburg leitete das Spiel sicher und war in seinen Entscheidungen korrekt. Sch-k.

Die süddeutschen Endspiele

Die Ueberzeugung in Hindenburg

Unser oberschlesische Meister brachte das Kunststück fertig, die Breslauer Sportfreunde mit 3:2 zu schlagen und sich den Aufstieg an die Spitzengruppe zu sichern. Die anderen Spiele verliefen programmäßig.

Breslau 08 — Waldenburg 09. 5:0.
Brandenburg Cottbus — B. f. B. Liegnitz. 2:0.
Cottbus 98 — Gelsenkirchen. 9:3.
Die Tabelle sieht folgendermaßen aus:

Spiele	gew. n.	v.	Tore	P.
Breslau 08	2	0	0	10:1
Brandenburg Cottbus	2	0	0	7:1
Preußen Zaborze	2	0	0	8:3
Sportfreunde Breslau	2	1	0	14:4
Cottbus 98	2	1	0	10:8
B. f. B. Liegnitz	2	0	0	2:8
Waldenburg 09	2	0	0	2:1
Gelsenkirchen	2	0	0	2:4

*

Der gestrige Sonntag brachte die Fortsetzung der Spiele um die süddeutsche Verbandsmeisterschaft. Auf dem Preußen-Sportplatz in Zaborze gelang es dem Vertreter Oberschlesiens, Preußen-Zaborze, Riga die gefürchteten Sportfreunde aus Breslau knapp mit 3:2 niederzurängen, obgleich das Resultat bei Halbzeit auf demselben Stande war. Die Spiele um den kleinen Bezirkmeister brachten die erwarteten Ergebnisse. So konnte in Kreuzburg die Spielvereinigung Kreuzburg den Sportverein Eintracht-Randzin sicher mit 3:1 niederrängen. In Reisse konnte die Spielvereinigung Beuthen über die ersahgeschwächten Sportfreunde Preußen-Reisse mit 5:1 triumphieren. In Gleiwitz siegte die Sportvereinigung Vorwärts-Rafensport über den oberschlesischen A. S. Amatorski-Königshütte mit 5:1. Im Handballsport gelang es Preußen-Landsdorf zum ersten Mal den Titel eines oberschlesischen Handballmeisters zu erringen, indem sie gegen den Polizeisportverein Oppeln unentschieden 3:3 spielten.

Privatspiele

Vorwärts-Rafensport-Riga siegt

über A. S. Amatorski-Königshütte hoch mit 5:1 (4:0).

Wider Erwarten fand sich zu diesem Vormittagsspiel auf dem Sportplatz im Kaiser-Wilhelms-Park eine größere Zuschauermenge ein. Widrige Boden- und Witterungsverhältnisse waren auf das Spiel nicht ohne Einfluß geblieben. Die oberschlesischen Gäste enttäuschten sehr. Es mag daran gelegen haben, daß die Mannschaft mit mehreren Ersahspielern angetreten war. Der beste Teil der Mannschaft blieb noch die Deckung, während der Angriff durchweg ausfiel. Die vorgetragenen Angriffsitten an der Langsamkeit des Mittelfürmers, der keine Einheit im Angriff herstellen konnte. Lediglich in der ersten Halbzeit waren die Gäste einigermaßen gut in Fahrt, hatten aber mit ihren nicht wenigen Torchüssen großes Pech. In der zweiten Halbzeit wurde die Gesamtarbeit der Gäste noch schlechter, so daß der Spielverlauf sehr träge sich hingog. Die Gleiwitzer trafen ohne Labus und Schatten an; letzterer soll, wie nach Nachrichten zufolge, Gleiwitz verlassen haben. Doch des Fehlens dieser Leute machte die Mannschaft einen sehr guten Eindruck und war dem Gegner in vielerlei Beziehungen über. Der Angriff war diesmal sehr gut aufgelegt, und es wurde aus allen Ecken geschossen. Anstelle von Schatten wirkte H. n. n. mit, der sich überraschend gut behaupten konnte. Der Spielverlauf sieht am Anfang die Gegner energisch in Front. Königshütte arbeitet mit sehr viel Pech, während die Vereinigten auf der Gegenseite innerhalb 20 Minuten durch H. n. n. drei Torerfolge konnten. Die Gäste mußten sich vergebens, irgendwas zu erzielen, kommen aber an der heute glänzend aufgelegten Deckung der Verteidigung schlecht vorbei, die durch schönes Stellungsspiel auffällt. In der 2. Halbzeit flaut dann der Kampf ab. Die Königshütter haben nichts mehr zu befechten, während die Vereinten nachlassen. Durch K. n. n. können noch zwei Erfolge für die Vereinigten erzielt werden, während durch den Lauf der Königshütter der Ehrentreffer beschieden war. Die Spielleitung lag in guten Händen.

A. S. Slavia-Ruda — Spielvereinigung 21: Gleiwitz-Rud 3:3 (1:1).

Zu diesem Spiel trat die Spielvereinigung ohne die vier besten Spieler Krömer, Cupalla, Richter und Pawelke an, dafür wirkte zum ersten Mal Fuchs, früher Vorwärts-Rafensport, mit, der bewies, daß er noch nicht zum alten Eisen gehört. In der ersten Halbzeit zeigte sich bei offenem Spiel eine Ueberlegenheit der Gleiwitzer, die auch durch Rückfall das erste Tor erzielen können. Durch einen Durchbruch erzielt Ruda durch Kallrecht den Gleichstand. Die Ueberlegenheit der Spielvereinigung war auch

Die olympischen Winterspiele in St. Moritz



Die deutschen Kämpfer an der Spitze des Festzuges. Fahnenführer der deutsche Skimeister Reuner. X Generalsekretär Dr. Diem.

in der zweiten Halbzeit durch zwei Tore hervor, die Muschalow und Hübner schossen. Bis 10 Minuten vor Schluss konnten die Heimtöchter das Resultat halten, während dann Ruda durch einen Durchbruch das zweite Tor erzielte. Unverständlicher Weise gab der sonst gute Schiedsrichter einen Elfmeter, den Ruda zum Ausgleichstor verwandeln konnte.

Spiele um den kleinen Bezirksmeister

Sportvereinigung Kreuzburg — E. V. Eintracht Randzin. 3:1 (2:1).

Bei mäßigen Platzverhältnissen stellten sich oben genannte Vereine unter der Leitung von Fleck-Gleiwitz zum fälligen Verbandsspiel. Trotzdem der Boden sehr schwer war, wurde den spärlich erschienenen Zuschauern ein flottes Spiel vorgeführt. Kreuzburg erzielt durch zweifache Kombination den ersten Treffer, jedoch kann Randzin durch ein Eigentor des Verteidigers gleichziehen. Doch noch vor der Pause wird durch Halbrechts ein weiteres Tor erzielt. Nach Seitenwechsel sind die Kreuzburger dauernd in Angriff, können aber nur noch ein drittes Tor erzielen. Randzin führte wohl ein gutes Spiel vor, zeigte sich aber vor dem Tor zu unentschlossen. Die Leistungen des Schiedsrichters waren gut.

Sportfreunde Breußen-Reiffe — Spielvereinigung Beuthen. 1:5 (0:3).

In dem schon gelegenen Reiffe Stadion fand obiges Treffen bei schließlichen Regen statt. Sportfreunde Breußen-Reiffe mußte ersatzlos absteigen und konnte dadurch keinen guten Ruf nicht rechtfertigen. Der Spielverlauf zeigte im großen und ganzen eine Offenheit. Die Beuthener konnten durch flotte Durchbrüche bis zur Halbzeit drei Tore erzielen. Nach Wiederantritt konnte Beuthen bei zeitweiser besserem Spiel zwei weitere Treffer für sich buchen, während Reiffe das wohlverdiente Eigentor errang. Schiedsrichter Connel Breußen-Zaborje war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Handball

Breußen-Lamsdorf — Polizeisportverein Oppeln. 3:3 (2:0).

Mit dem Aufstoß von Oppeln beginnt das Entscheidungsspiel um die oberste Meisterschaft. Oppeln geht zunächst vor das Tor der Lamsdorfer, doch jedoch der Torwächter in geradezu blendender Weise rein bleibt. Niemala, der Mittelfürmer der Breußen, wird bald zerlegt und muß das Spielfeld für einige Zeit verlassen. Nach Wiedereintritt desselben Spielers werden die Breußen sichtlich besser und können auch durch Niemala den ersten Treffer erzielen. Für die Folge verliert Oppeln das Resultat zu korrigieren, das ihnen jedoch nicht gelang. Wieder war es der blendende Mittelfürmer der Breußen, der zum zweiten Tor führen konnte. Hierauf war Halbzeit. Nach Wiederbeginn waren die Breußen weiterhin im Vorteil und konnten auch durch Schelenz ein weiteres Tor erzielen. Das war den Polizisten doch zu viel. In ungestümen Angriffen gelang es ihnen durch den in guter Fahrt befindlichen Behrend 3 Tore aufzuholen und so den Gleichstand zu erzwingen. Weitere Anstrengungen blieben jedoch ohne Erfolg, denn Lamsdorf verstand es, das Resultat bis zum Schlusspfiff bei diesem Stande zu halten. Die Meisterschaft wurde von den Anhängern fast bejubelt.

Entscheidungs-Handballjugend-Meisterspiel des Oberschlesischen Spielverbandes.

Wartburg-Gleiwitz erringt zum 2. Male die Oberschlesische Jugendhandballmeisterschaft mit einem Siege von 3:0 (1:0) über Spielvereinigung Dittorf. Eine recht ansehnliche Zuschauermenge wohnte diesem Entscheidungsspiel mit großem Interesse bei. Die Kämpfer waren sich der Bedeutung des Spieles bewußt und wollten durchaus ihre letzten Kräfte in eine große Schlacht wieder gut machen. Dies gelang ihnen nur zum Teil. Ihre Spielweise war diesmal eine bedeutend bessere, und sie konnten sich in der 1. Halbzeit ein offenes Feldspiel erzwingen. In der 2. Halbzeit gingen die Wartburger aus ihrer Defensive heraus und spielten nun zum größten Teil in der Spielhälfte des Gegners. Die Wartburger konnten auf dem etwas schlüpfrigen Boden sich nicht ganz entfalten. Die 1. Spielhälfte gab es ein lebhaftes Tempo. Bereits in der 5. Minute konnte der Wartburg-Mittelfürmer der Wartburger den 1. Treffer buchen. Es folgte eine offene Spielweise mit schnellen Wechselangriffen. Keiner Partei gelang es, einen Erfolg zu erzielen. Erst nach Wechsel kommt Fluß in das Spiel. Prächtige Schüsse der Wartburger werden außerordentlich flüchtig von Dittorf zu verteidigen. Aber er kann es nicht verhindern, daß der Wartburg-Mittelfürmer noch 2 weitere Erfolge anzubringen vermag. Die Einheimischen verlor sich nur auf Durchbrüche, die aber schon vor der Mittellinie durch den Verteidiger unschädlich ge-



Anfragen aus unserem Leserkreise, denen deutliche Adresse und Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden.

R. A. D. Wie die Menschen, so haben auch die Tiere Unarten an sich, die ihnen sehr schwer abzugewöhnen sind. Anzeichen davon ist der Vogel an Langerweile. Vielleicht empfiehlt es sich, einen zweiten Vogel anzuschaffen und den neuen Käfig in der Nähe des anderen aufzuhängen, damit der Kanarienvogel etwas abgelenkt wird. Ein Stück Seife ist unter allen Umständen zu empfehlen, damit der Vogel seinen Schnabel hieran wecken kann. Auch ein kleines Stück abgeschälten Apfel können Sie ihm von Zeit zu Zeit geben.

Dienstanfallverlester. Ohne die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes zu kennen, der der Rentenberechnung zugrunde gelegt ist, sind wir außerstande, die Höhe der Rente nachzuprüfen. Senden Sie uns den in Ihren Händen befindlichen Rentenbescheid ein. 2. Wenn die Verwaltung auch nicht verpflichtet ist, den Unfallverletzten wieder einzustellen, so ist doch mit Sicherheit zu erwarten, daß sie sein Wiedereinstellungsgeheuch nach Möglichkeit berücksichtigt und ihn vielleicht in einer leichteren Stelle beschäftigt, für die sich seine Kräfte noch als ausreichend erweisen.

A. W. Sie könnten dem Vermieter an jedem 15. erklären, daß Sie vom nächsten Monat ab die geforderte Miete zahlen würden. Sie hätten in diesem Fall 3 Mark + 20 %, d. h. 3,60 Mark an Miete entrichten müssen. Aber der Hauswirt hätte sich an das Mietvertragsamt wenden und eine Neuverpflichtung der Miete beantragen können. Kündigung kann Ihnen der Vermieter nicht. Bis zum 1. April d. J. ist er auf die Aufhebungsanfrage angewiesen. Da Sie die Räume dringend gebrauchen, so liegt nichts näher, als sich zu einigen. Haben Sie sich bereit erklärt, Mark 7.— zu zahlen, so sollte der Wirt diesen Vorschlag annehmen, denn er erhält in diesem Falle Friedensmiete plus 130 % statt Friedensmiete plus 20 %.

Breslau Ost. Ihr Vater kann zugunsten Ihrer Kinder testieren. Es empfiehlt sich aber nicht ein privatrechtliches Testament, sondern ein öffentliches Testament vor einem Notar oder Richter zu errichten. Auch eine Schenkung an die Kinder würde zulässig sein.

Streitfrage. Es ist anzunehmen, daß das Wohnungsamt auf die Bedürfnisse des Vermieters Rücksicht nehmen und ihm die freizubehaltende Wohnung in seinem Hause zuweisen wird. Ohne weiteres gehen aber die Räume nicht in seinen Besitz über. Der Hauswirt ist verpflichtet, dem Amt, sobald die Räume freigegeben sind, hiervon Kenntnis zu geben und er kann bei dieser Gelegenheit den Antrag auf Zuweisung der Räume stellen. Im Falle der Ablehnung kann er die Entscheidung des Mietvertragsamtes anrufen.

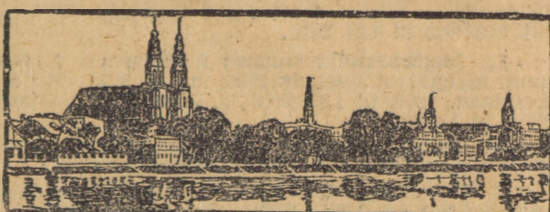
B. S. R. Das Arbeitsgericht hat mit Ihrer Angelegenheit nichts zu tun. Sie können sich nur wegen der nach Ihrer Ansicht verletzten Bestimmungen des Meisters an den nächstgelegenen Vorgesetzten wenden und um dessen Entscheidung nachsuchen. Unter allen Umständen hätten Sie sich den Bestimmungen des Meisters fügen müssen, selbst wenn sie sich als nutzlos erweisen. Auch über die 2. Frage hat die über den Rangiermeister stehende Instanz zu entscheiden.

mach wurden. Alles in allem war es ein schönes Jugendhandballspiel, dessen Propagandawert nicht zu unterschätzen sein wird.

Kugelflug

2. Lauf um die Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft.

Am letzten Sonntag fand programmäßig der 2. Lauf der Meisterschaften des hiesigen Ortsverbandes des deutschen Reglerbundes auf den beiden Bahnen des evangelischen Vereinshauses statt. Bei besseren Bahn- und Materialverhältnissen wurden ganz andere Ergebnisse erzielt als beim ersten Lauf. Die Bestleistung erzielte Reglerbruder Loga vom Reglerklub Dreßpan mit einer Holzschale von 746 bei 100 Kugeln, wodurch er sich von der 14. Stelle auf die vierte vorziehen konnte. Der augenblickliche Stand ist nunmehr folgender: 1. Höfinger 1416 Holz, 2. Czerner 1400 Holz, 3. Scheumann 1396 Holz, 4. Loga 1382 Holz, 5. Janekto 1378 Holz, 6. Melisch 1374 Holz, 7. Spieße 1374 Holz, 8. Maret 1371 Holz, 9. Stanik 1371 Holz, 10. Krüger G. 1360 Holz, 11. Paul 1352 Holz, 12. Thomalla A. 1351 Holz, 13. Mühlstein 1350 Holz, 14. Kiewetter 1349 Holz, 15. Hailer 1346 Holz, 16. Klonnet 1344 Holz, 17. Wönlisch 1344 Holz, 18. Kobra 1342 Holz, 19. Kolodziej 1332 Holz, 20. Schupalla 1332 Holz. Die übrigen 37 Regler folgen mit nur geringen Unterschieden, so daß die Spitzengruppe vielleicht noch wichtigen Änderungen ausgesetzt sein wird. Die an sich nicht bedeutenden Ergebnisse sind darauf zurückzuführen, daß bei dem ersten Lauf kein Regler den Durchschuß erreichen konnte. Der dritte Lauf findet voraussichtlich am 18. 3. auf der Hiesigen Bahnen auf der Petersdorfer Straße statt.



Aus Oppeln und Umgegend

Kratzauerstr. 40. Detschtr. 2. Telefon 849

Goldene Hochzeit. Die Eltern des hiesigen Buchdruckereibesetzers Wierczimow, die in Carlsruhe O.S. leben, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Herr W. ist 75 und seine Gat-

teiden. Die Arbeitsgerichte sind für die Nachprüfung der Berechtigung von Verwaltungsmaßnahmen nicht zuständig.

Gartenstr. i. S. Sie können den Besitzer des Kraftwagens beim dortigen Amtsgericht auf Herausgabe der Decken verklagen. Die halben Fuhrkosten müssen Sie ihm unter allen Umständen erstatten. Eine Einigung ersucht das Begehren. Bieten Sie ihm, um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, Mark 5.— an. Sollte er auf diesen Vorschlag nicht eingehen, dann können Sie die Klage auf Herausgabe der Decken in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zu Protokoll des Urkundsbeamten erklären.

H. K. Schafanau. Welche Regimente zum 1. April Freiwillige einstellen, das können Sie nur durch Rückfrage bei den einzelnen Truppenteilen in Erfahrung bringen. Fragen Sie beim 7. Infanterieregiment in Schweidnitz und beim 8. Inf.-Reg. in Frankfurt/Oder an. Bei den Reiterregimenten ist die Anbahnung schwieriger, weil hier der Andrang wesentlich größer ist als bei den Fußtruppen. Das 7. Reiterregiment liegt in Breslau, das 8. Reiterregiment in Oels, das 11. in Neustadt O.S. Legen Sie der Anfrage einen frankierten Briefumschlag mit Ihrer Adresse bei.

Franz 100. Ein tüchtiger Gärtner wird überall sein Durchkommen finden. Als Gutsdiener würde Ihnen eine Dienstwohnung zur Verfügung gestellt und damit die Möglichkeit gegeben werden, eine Ehe zu schließen. Wir empfehlen Ihnen, ein entsprechendes Stellengeheuch im „Wanderer“ aufzugeben.

Ratlos. Es läßt sich leider in Ihrer Wohnungsangelegenheit mit Erfolg nichts unternehmen. Sobald der alte Herr die Wohnung aufgibt, oder aber während eines Zeitraumes von 3 Monaten nicht benutzt, verläßt sie der Beschlagnahme durch das Wohnungsamt und man würde Sie als Untermieter zwangsweise aus den Räumen heraussetzen. Vielleicht wird aber die Wohnung einem Mieter zugesprochen, der bereit ist, Ihnen das Zimmer, das Sie jetzt inne haben, zu belassen.

Rektor D. Die internationalen Astronomontagungen von 1919/20 haben sich eingehend mit der Kalenderreform befaßt und auch der Völkerrund hat diese Frage aufgenommen und in der Sitzung vom 29. August 1925 einen Ausschuß zur Ausarbeitung der Kalenderreform eingesetzt, dem u. a. hervorragenden Gelehrten auch ein Abgeordneter des Reichstages angehört. Es sind nicht weniger als 135 Vorschläge aus 33 Ländern dem Völkerrunde vorgelegt worden, die sich auf die Kalenderreform beziehen. Unter diesen Vorschlägen verdient besondere Beachtung das vom Ingenieur Dr. Rudolf Blochmann in Kiel aufgestellte „Leitende während der Kalenderreform“. Nach seinem Vorschlage haben sämtliche Quartalsmonate 31 Tage, alle übrigen Monate 30 Tage. Es sind also alle Quartale gleichlang. Jedes Datum fällt in allen Jahren auf den gleichen Wochentag, jedes Quartal beginnt mit einem Sonntag. Das Osterfest wird ständig am Sonntag den 8. April gefeiert, Pfingsten am 26. Mai usw. Es hat sich in Kiel unter Vorsitz des Landesgerichtsrats Bodenheben eine Gesellschaft unter dem Namen „Gesellschaft zur Förderung der Blochmannschen Kalenderreform“ gegründet, die ihren Sitz in Kiel, Lorenzstr. 24 hat. Sie wird Ihnen auf Ersuchen ausführliche erläuternde Druckschriften übersenden.

A. P. in Stefanshain. Wenden Sie sich an die Wohnungs- und Siedlungsfürsorgegesellschaft (Regierungsbaumeister Niemeyer) in Oppeln, Pfaffen-

gasse 78. Beide erfreuen sich großer Mäßigkeit.

Keine Verlängerung der Polizeistunde in der Fastnacht. Wie von der Polizeiverwaltung mitgeteilt wird, tritt für die Fastnacht, Dienstag, 21. Februar, keine allgemeine Verlängerung der Polizeistunde ein.

Verkehrskarten für 1928. Da die alten Verkehrskarten vom 1. März 1928 ab ungültig werden, ist es zweckmäßig, die neuen Verkehrskarten sofort bei der Polizeibehörde zu beantragen.

Für den Bau des 23er-Denkmales ist jetzt ein endgültiger Ausschuß gebildet worden, der gleichzeitig als künstlerischer Beirat und als Preisrichter über die eingehenden Denkmalsentwürfe fungiert. Der Kommission gehören an: Prof. v. Gohsen-Breslau, Reg.- und Baurat Red., Reg.-Baurat Niemeyer, Stadtbaurat Schmidt, Direktor Krause, Buchdruckereibesitzer Raabe, Handelslehrer Wagner und Reg.-Baurat Mroczek.

Tot aufgefunden wurde am 17. Februar gegen 19 Uhr der Zugabfertiger Joh. Morozinick aus Kgl. Mendorf, etwa 300 Meter vom Bahnübergang nach Kgl. Mendorf. Er wurde durch eine Lokomotive nach dem Bahnhof Oppeln gebracht, wo der Bahnarzt den Tod infolge Herzschlag feststellte. Morozinick war 47 Jahre alt und hat Ehefrau und 4 kleine Kinder hinterlassen.

Erst Volkstempel, dann Badeanstalt. Die Badeanstalt in Volkst wird, wie wir erfahren, erst gebaut, wenn der Zugang nach der Volkstempel durch die neue Brücke über die Oder geschaffen worden ist. Da der Zeitpunkt des Beginns und der Beendigung der Arbeiten an der Brücke noch nicht feststeht, so kann mit einer Eröffnung der Badeanstalt wohl erst im nächsten Jahre gerechnet werden.

Prüfung im Gärtnereigewerbe. Am Donnerstag haben unter dem Vorsitz von Dipl.-Gartenbauoberinspektor Ullrich-Oppeln in Breslau Gärtnergehilfenprüfungen stattgefunden. Die drei zur Prüfung angemeldeten Lehrlinge haben sämtlich bestanden. Es sind dies: Janas Dobbs-Neudammer, Kr. Oppeln, Georg Pfeiffer-Rogau, Kr. Oppeln und Peter Masur, Blattnitz, Kr. Oppeln.

Deutschland beim 50-Kilometer-Streckenlauf der olympischen Winterspiele.



Unter schwierigsten Schneebedingungen wurde die 50-Kilometer-Strecke gelaufen, bei der der Deutsche Otto Wahl (im Bild) den zehnten Platz belegte. Mit dieser hervorragenden Leistung blieb er unmittelbar hinter den Skandinavien und schlug alle sonstigen europäischen Teilnehmer.

Kr. Oppeln. Freitag haben ebenfalls erfolgreiche Prüfungen stattgefunden. Den Vorsitz führte Gärtnerereibesitzer Kurpiers-Oppeln. Die Prüflinge waren: Paul Klab, Szepanowicz, Kr. Oppeln, Johann Dobis, Czarnowanz, Kr. Oppeln und Carl Kondziella, Malino, Kr. Oppeln. Alle drei erhielten als Prüfungsprädikat „Gut“.

Mütterverein St. Peter und Paul. Am 16. d. Mts. fand im Saale der Handwerkskammer ein Nachmittagsfest des kathol. Müttervereins St. Peter und Paul statt, an dem sich etwa 600 Mütter beteiligten. Nach einer Ansprache des Herrn Pfarrers wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Kinderreigen, Mädchenaufführungen und Gesangsbeiträge verkündeten den Nachmittag.

Landfrauentag in Oppeln. Anfangs März wird die Landwirtschaftskammer Oberschlesien in Oppeln eine große Veranstaltung für Landfrauen abhalten. Für diesen Landfrauentag ist folgendes Programm vorgesehen: Der erste Tag ist als Lehrfrauentag gedacht, während der zweite Tag allgemeinen Charakter tragen soll. In Aussicht genommen sind Vorträge über folgende Themen: Ausgestaltung des hauswirtschaftlichen Behrungswezens in Oberschlesien, Erfahrung bei der Prüfung landwirtschaftlich-hauswirtschaftlicher Lehrlinge, Chemie des täglichen Lebens, Das hauswirtschaftliche Bildungswezen in Preußen, Die Verwertung landwirtschaftlicher Produkte, Gärungsstoffe, Fruchterverwertung, Gesundheitspflege auf dem Lande. Außerdem sollen neben einer Ausstellung, Filme, Reigen, Volkstänze und auch ein Theaterstück zur Vorführung gelangen.

Faschingsfest des Pfarrkirchenchores von St. Peter-Paul. Ein Bild schönen Gelingen der Mitglieder dieses Kirchenchores war das Faschingsfest im Saale der Handwerkskammer. Der Vorsitzende hielt eine launige Ansprache, worauf der Kirchenchor zwei Veder unter Leitung des Dirigenten Wagner vortrug. Frau Dr. Kreis sang Sopran- und Alt. Herr Wozniak spielte mit klapperndem Takt ein Rondo von Beethoven und Herr Bischof, Mitglied des Kirchenchores, erzielte mit der „Ballade“ von Beriot Erfolg. Nun folgte das Singpiel „Prinzessen“ aus den Hauskomödien von Dr. Fischer mit Klavier- und Streichquintettbegleitung. Ein Matrosenzug von 2 Damen, grazios ausgeführt, fand ebenfalls reichen Beifall.

Der Klub der Oppelner Herrenfahrer veranstaltete am letzten Sonnabend im Pfaffenpark, sein Winterfest in Form eines Kostümfestes. Für den sportlichen Teil waren verschiedene namhafte Reiter herbeigekommen, die erstaunliche Leistungen vollführten. Der Verein selbst veranstaltete mit seinen Reiterfahrern ein originelles Bühnenprogramm. Die Veranstaltung nahm einen befriedigten Verlauf.

Übungsstunde der oberöchl. Meisterschüler in Oppeln. Gestern fand in der Oberrealschule der Turnhalle eine Übungsstunde für oberöchl. Meisterschüler unter Leitung von Kreisoberturnwart Wähner, Breslau, statt. Für das deutsche Turnfest in Köln wurden folgende Übungen durchgenommen. Im allgemeinen Freiübungen der Männer, die Sonderübungen des schol. Turnfestes, der Zwölft- und Zehntkampf der Männer, der Reutkampf der Reiter, die Freiübungen unserer Alterskassen, das Gemeniturnen des Kreises an Doppelbarren. An den Übungen nahmen viele oberöchl. und mitteleuropäische Turnvereine teil. Verschiedene der besten oberöchl. Turner waren vertreten.

Baudenabend des Stiklubs Oppeln. Ja, weshalb denn ausgerechnet wieder einen „Baudenabend“, so sollen einige gefragt haben, als sie die Einladung zu Forms erhielten? — Wasbal? Weiss „jüngst“ ist, wie der Sportler sagt, und da wir doch nicht immer oben in unseren geliebten Bergen sein können, deshalb gerade hat unser Stiklubsfest das Gepräge eines lustigen Sittenabends erhalten. Es wurde, dank der netten Ausrichtung des Saales und der damit geschaffenen Stimmung, äußerst fidel. Die Baudenstunde erhöhte das bunte, zwanglose Bild und die Volkstänze fanden allgemeinen Beifall. Bis spät in die Nacht hinein erklangen die Tanzweisen. Zu Heil.

Krappis. Unglücksfall am Fahrmarktstag. Eine aus Zugella-Franzosen Frau, die am Rade fuhr, stieß mit einem Radler zusammen. Die Frau kam zu unglücklich zu Fall, daß sie sich ein Bein brach.

Film-Rundschau

Der Autoausflug

In jener schönen Zeit, als noch nicht neun Zehntel unserer Filmgänger nach Dollartide ausgewandert waren, machten durch einen seltsamen Zufall drei in sich grundverschiedene Darsteller: Otto Gebühr, Emil Jannings und Conrad Veidt zusammen einen Autoausflug in eine sonst nicht sehr beachtete Gegend.

Unterwegs die erwartete Panne. Natürlich auf offener Landstraße. Welt und breit kein Haus, kein Dorf, kein schäbliches Dach.

Nur der Schnee fließt langsam vom Himmel herunter. Mählig stapfen die drei ein Stück in die Weltgegend hinein. Sind froh, endlich einem alten, einfach gekleideten Mann zu begegnen, mit dem sich plaudern läßt.

Er erzählt, daß es gar nicht so schlimm wäre mit der Einsamkeit. Im nahen Städtchen sei ein hübsches Kino, in dem er schon eine Menge Bilder gesehen habe.

„Na“, sagt Otto Gebühr in seiner launigen Art, „dann haben Sie Glück. Hier sehen Sie gleich drei Ihrer Filmkameraden persönlich: dieser maßige Herr ist Emil Jannings, hier haben Sie Conrad Veidt in Person und meine Benigkeit nennt sich Otto Gebühr!“

Der alte Mann kuckt, steht sich die drei Zufallsbekannten der Reihe nach aufmerksam an und sagt schließlich ernsthaft:

„Das freut mich wirklich, meine Herren! Auch für Sie — Sie werden nicht glauben: ich bin der alte Fritz!“

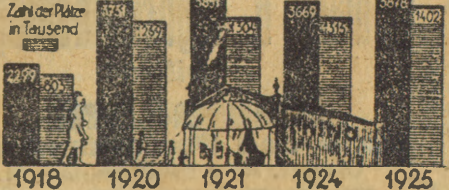
Sprach es und ließ die drei, die ihm seiner Meinung nach einen Meinenbären aufbinden wollten, ärgert stehen.

Ein nachahmenswertes Beispiel

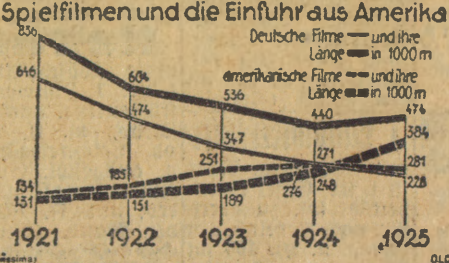
Das rühmte Verkehrsamt der Stadt Barmen hat sich durch die von ihm veranstalteten Kinowochen (22. bis 29. Januar) ein großes Verdienst um den deutschen Film erworben. Wie der Leiter des städtischen Verkehrsamtes, Dr. Faibler, bei der feierlichen Eröffnung der Kinowochen im Ufa-Palast Barmen u. a. ausführte, hatte diese Kinowochen den Zweck, den Bewohnern Barmens und seiner Umgebung zu zeigen, auf welcher Höhe die deutsche Lichtspielkunst und die deutschen Lichtspieltheater heute bereits stehen. Für die Stadtverwaltung sei vor allem auch der Gedanke leitend gewesen, die breite Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, welche Bedeutung die deutsche Filmindustrie für die deutsche Volkswirtschaft habe. Die alljährlich ins Ausland gegebenen deutschen Filme stellen ein beachtliches Utensilium in unserer Außenhandelsbilanz dar. Seine Ausführungen wurden von Dr. Meißner (Köln), dem Vertreter der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie, unterstützt. Dr. Meißner appellierte an das Publikum zur Unterstützung des deutschen Films, der trotz aller Feindtätigkeit als einziger neben dem amerikanischen seine Weltgeltung behaupten konnte. Die Kinowochen in Barmen hat einen vollen Erfolg gezeitigt. Tausende von Bürgern, die bisher Gegner des Filmes waren, wurden dem Kino gewonnen. Wärend frequentes!

Wieviel Kinos gibt es in Deutschland?

Zahl der Theater und Plätze



Die deutsche Produktion von reinen Spielfilmen und die Einfuhr aus Amerika



Im Jahre 1925 gab es in Deutschland 3878 Kinoteater. Auf rund 16 000 Einwohner kam also ein Kino. (In Amerika, das auch in der Filmindustrie an der Spitze aller Länder der Welt steht, entfällt auf rund 6 000 Einwohner ein Kino.) Da die deutschen Kinos über insgesamt 1 402 462 Plätze verfügen, kommen auf jeden Platz 45 Deutsche. Rechnet man mit einem Durchschnitt von 70 Vorstellungen monatlich, so ergibt sich, daß für jeden Erwachsenen mindestens ein zweimaliger Kinobesuch in jedem Monat vorzulegen ist. Die deutsche Filmproduktion, soweit sie für die Ausfuhr in Betracht kommt, also ohne Berücksichtigung von Kultur-, Industrie- und Propaganda-Filmen, ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen, während die Einfuhr nicht unwesentlich gestiegen ist.

Ein Auslandsurteil über „Die Rabelungen“

Wie uns aus St. Louis berichtet wird, wurde der Rabelungen-Film in zwei außerordentlichen Vorstellungen aufgeführt. Seine Wirkung war sensationell. Die beiden größten Zeitungen der Stadt ergriffen sich in begeisterten Schilderungen und gaben damit nur den Grundriss wieder, den der Film auf das aus den besten Kreisen zusammengesetzte Publikum gemacht hat. R. Schamer, der Kunstkritiker des „Globe-Tocra“ schreibt wie folgt: „Dieses wunderbare Werk der Ufa, der führenden europäischen Filmgesellschaft, zeigt Szenen von

Okkultismus und Film

Das Materialisationsproblem auf der Leinwand

Von Erwin Wolfgang Rad.

(Nachdruck verboten.)

Pallas Athene entstieg, der Sage nach, dem Haupt des Zeus. Oder ein anderes Beispiel zur ungefähren Erläuterung dessen, was man unter dem Begriff „Materialisationsphänomene“ eigentlich versteht: Aus Körperöffnungen, ja oft auch aus jeder beliebigen Körperstelle eines in „Trance“ versetzten Mediums quillt jene rätselhafte, schleierartig aussehende Substanz hervor, welche die einschlägige Fachwissenschaft mit Teleplasma bezeichnet.

Teleplasmaerzeugung ist ein sogenanntes okkultes Phänomen. (Okkult heißt soviel wie „noch im Dunkel liegend“, in Urkräfte und Wesen verborgen, unaufgeklärt.) Okkult, dunkel war in der Zeit bisher vor allem auch der Raum oder besten Falles von Kosmos erfüllt, in welchem Teleplasma-Phänomene in Erscheinung traten. Die sich so im Salbellen abspielenden Vorgänge, einzigartig und scheinbar allen Naturgesetzen, allen noch der gegenwärtigen experimentellen Wissenschaft als unerröckbar geltenden Grundgesetzen hohnsprechend, konnten bisher einzig durch das Auge oder andere, nur für Momente sich einschaltende Sinnesfeststellungen registriert werden. Wohl begreiflich, wenn diese der Teilnehmer solcher „Seancen“, besonders die von vornherein voreingenommenen Skeptiker, die Ueberzeugung durch den Augenschein als Augenverblendnis, als Sinnesstörung ansahen.

Nabellegend war, aber durchaus nicht so einfach, wie es scheint, mag die Beweisführung tatsächlichen Geschehens durch photographische oder gar durch kinematographische Aufnahmen!

Materialisationsphänomene im Film festzuhalten glückte zum ersten Male am 25. 6. und am 13. 7. 1913) dem Münchener Arzte Dr. Freiherr von Schenk-Nitzing mit dem bekannten Medium Stanislaw P. Über nur verhältnismäßig kurze Filmstrecken, das erste Mal 7 und bei dem zweiten Male 8 Meter, wurden erzählt. Zimmerlin war damit der Beweis erbracht, daß diese okkulten Phänomene nicht bloße Illusionen, Erscheinungen im mystischen Dunkel des „Seance-Rabinnets“, sondern wirklich konkrete Dinge waren, die bei Erfüllung der gegebenen technischen Voraussetzungen

sogar dem bloßen Auge der Zuschauer Lampenrandzuhalten vermochten.

Anderserseits freilich stellte sich dabei heraus, daß Stanislaw P. infolge der auf sie einblendenden Lichtstrahlen schwere gesundheitliche Schädigungen davontrug. Angesichts dieser betrüblichen Folgen kann man es verstehen, wenn bei Stanislaw P. die Abweisung gegen den Kurbelkasten noch heute, nach zwölf Jahren, wirksam ist. Man muß es nicht als ein besonderes Verdienst des Berliner Arztes Dr. H. Schwab bezeichnen, daß es ihm gelang, in verschiedenen Sitzungen mit Stanislaw P. Teleplasma-Phänomene zu filmen. Die dabei erhaltenen Aufnahmen zeigen den ganz überragenden Wert der wissenschaftlichen Kinematographie, erschließen ihr auf dem Gebiete der „Geheim“-Wissenschaften ein neues, großes Arbeitsfeld.

Durch vielgestaltige Fesselung

(die Knoten verknüpft und versetzt) und auch sonst ständig scharf kontrolliert, lag das Medium in einem 4 Meter langen und 2 Meter breiten Kabinett, Zielpunkt von nicht weniger als zwei photographischen Apparaten, einem Stereoskop- und einem kinematographischen Aufnahmeapparat. Sämtliche Apparate waren in 2,50–3,00 Meter Entfernung vom Medium aufgestellt. Seit der die Gesundheit des Mediums etwa wieder schwer gefährdenden, großen Sublimier-Lampentlichtes wurden Gebrauchs- und Patronen verwendet, linksseitlich hinter den Aufnahmeapparat positioniert. Das Negativmaterial war gewöhnlicher Agfa-Amateur-Kinofilm.

Am den Seancen nahmen insgesamt 15 Ärzte, 1 Staatsanwalt, 3 Rechtsanwälte, sowie Psychiker und Chemiker teil. 30–40 Zentimeter betrug die Entfernung der Rückfäden vom Medium. Dr. Schwab brachte probeweise eine Zeitschriftpatrone von 3 Sekunden Dauer ab. Dann wurde das mit Augenschuß versetzte Medium in Trance, also in tiefen hypnotischen Schlaf versetzt und bald entquoll seinem Munde das rätselhafte Teleplasma. Das Magnesiumlicht — durch einen besonders dafür konstruierten Mechanismus automatisch entzündet — flammte auf.

Ergebnis:

Das erste Mal 2 Meter, das zweite Mal 22 Meter Film! Man vergegenwärtige sich den eingangs er-

unübertrefflicher Schönheit, Aufnahmen von erstaunlicher Kunstfertigkeit und Schönheit erblicken; ein Zueinanderübergehen der sichbaren und unsichtbaren Welt. Das Ganze ist erfüllt von härtestem dramatischen Wert, stärker selbst als der der Wagnerischen Nibelungen. Durch den ganzen Film hindurch ziehen sich Szenen und Bilder, deren photographische Wiedergabe unbegreiflich erscheint. Wie schade, daß dieser Film hier nicht längere Zeit bleiben konnte.

Zwei Affen bogen

Die Ufa-Theater haben eine neue Sensation: Abends großer Affen-Vorstellung! Affen als Hauptdarsteller! Ein Affe als Ringkämpfer und Affen als Sekundanten. Ein Ereignis, das bisher noch nicht da war. Raum erfüllt der Gong da jenseits schon zwei dieser lustigen Wesen aus ihren Käfigen hervor. Der Kampf beginnt sofort mit aller Kraft. Kein vorläufiges Abfeuern des Gegners, wie bei den menschlichen Boxern, sondern ein Nisthen von Anfang an. Hände und Füße werden in Bewegung gesetzt. Jeder Griff, jeder Schlag ist beim Affen-Vorstellung erlaubt. Einer der beiden Gegner kann sich nur durch den Gong über die erste Runde hinwegsetzen. Aber auch die Pause und die sorgfältige Pflege seines Sekundanten, der ihm erfrischende Luft zufächelt, läßt ihn seiner endgültigen Niederlage in der zweiten Runde nicht entgehen. Am Boden liegend, zählt er sich, mit seiner Hand auf den Boden schlagend, selbst aus. Diesen äußerst beifälligen Affen-Vorstellung zeigt mit vielem anderen Interessanten die Ufa-Wochenchau.

Neues Film-Merlei

Amor-Lichtspiele.

Ab heute gelangt der neueste D. L. S.-Film „Zwei unterm Himmelzelt“ nach dem gleichnamigen

währten Einband: Erscheinungen, von denen Geheimrat Dr. Moll im Jahre 1921 recht bezeichnend sagt: „Solange derartige Erscheinungen im Dunkeln auftreten, sind sie als unglaubwürdig abzulehnen.“

Und nun? Ist es nicht wieder einmal der vielgelästerte Film, der hier im wahren Sinne des Wortes Licht in ein bisher völlig unproblematisches Dunkel gebracht hat? Menschen mit ihren so unzulänglichen Erkenntnismitteln, den Sinnen, können nur zu leicht optischen und sonstigen Sinnesstörungen unterliegen. Wie oft hat nicht schon das starre Dinstehen, die Phantasie, die Erwartung etwas vorgetäuscht, was in Wahrheit garnicht vorhanden war oder in Wirklichkeit doch ganz anders ausschaute! Selbst das in beinahe jeder Wissenschaftigkeit bei medizinischen Experimenten geführte übliche Stützungsprotokoll wird in Zukunft nur dann wirksame Beweiskraft besitzen, wenn es mit dem aus dem Film ersichtlichen Tatsachen bis in feinste und bei gewöhnlicher Prüfung kaum merkbaren Kleinigkeiten übereinstimmt. Da sagt

der Sitzungsbericht

von Dr. Schwab beispielsweise folgendes: Bei hellem Magnesiumlicht beobachteten sämtliche Teilnehmer ein äußerst unregelmäßig geformtes, in sich zerrissenes, bizzarr aussehendes, schmelzweiches, deutlich erkennbare Eigenbewegungen in dem Ganzen zeigendes Gebilde, welches während einer Dauer von 30 Sekunden eckigsteckelte in den Mund des Mediums zurückfiel. Das Medium blieb währenddessen unbeweglich, hat den Mund leicht geöffnet, die Lippen sind nicht auf das Teleplasma gepreßt. Keine Mimik, keine Schluß- und Raubbewegungen sind zu erkennen usw.

Dem Kritiker liegt also genügend positiv zu wertendes Material zur objektiven Beurteilung des Tatsächlichen vor. Selbst der bekanntlich bei Dr. Schwab eingeschmuggelte Kritik und Entfesselungskritiker, welcher später, ähnlich wie das Medium gefesselt, ebenfalls einem dem Teleplasma ähnlichen Stoff aus seinem Munde hervorbrachte (allerdings sah man das Teleplasma-Stoffe auf den ersten Blick!). Jener Kritik also, ein Herr K., wird als „Entfesselter“ der Stanislaw P. erst dann ernst genommen werden können, wenn folgende Frage erörtert ist: Erfolgte seine Entfesselung wirklich ganz genau unter denselben Bedingungen und Voraussetzungen, wie sie dem Medium von Männern mit Namen und Ruf aufgezogen werden? Von der Fesselung ganz abgesehen! Auch unter Aufsicht der bei Stanislaw P. angeblich — allerdings nur in der Filmwiedergabe —

beobachteten Schluß- und Raubbewegungen,

welche übrigens hinsichtlich der Schärfe oder Unschärfe des Teleplasma-Phänomens gar nichts belegen würden, weil ja niemand weiß, ob solche auf ganz leichtes Raufen und Schluden hindeutende Bewegungen nicht etwas absolut Natürliches sind. Die Substanzverhältnisse des Teleplasmas bei dem wirklichen Medium gegenüber dem, was das „Entfesselte“ Medium hervorbrachte, tritt schon bei bloßen Photos augenfällig zutage. Noch schärfer würde ein Vergleich von Filmaufnahmen beider Materialisationsdarbietungen das künstliche Gemachte in Gegensatz zu dem Ursprünglichen und echt Medialen stellen.

Dabei sei bemerkt, daß man — wie bei verschiedenen anderen Medien — auch bei Stanislaw P. photographisch, leider allerdings noch nicht kinematographisch, das Hervorquellen von Teleplasma aus anderen Körperstellen als aus dem Munde, beispielsweise aus dem Ohr und den Fingerringen, festhalten konnte.

Ferner ist die Tatsache besonders beachtenswert, daß das Medium Stanislaw P. nach jeder Sitzung sehr heftige Leibkrämpfe

bekam. — Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß mittels der Zeilupe es sehr wohl bald gelingen dürfte, das Hervorquellen und Zurücktreten des Teleplasmas in seinen Phasen und Stadien, insbesondere aber die für die Schärfe oder Unschärfe entscheidende Eigenbewegung der Materialisationsphänomene, bis in die feinsten Feinheiten zu fixieren.

So bietet der Film nicht nur dem Wahrheitsucher und Forscher, sondern auch dem unbeeindruckten Skeptiker ein zuverlässiges Mittel, über alle Schranken von Betrug und Irrtum hinweg zur Wahrheit zu gelangen.

Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Ludwig Wolff in den Amor-Lichtspielen zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Margarete Schlegel, Margit Barnab, Charlotte Eula, Jean Angelo, Ernst Deutsch, Leo Peckert u. a. m.

„Onkel Toms Hütte“ im Lichte des Auslands. Der Herstellerfirma des großen Ufa-Films „Onkel Toms Hütte“ — der Universal Pictures Corporation — gingen aus Kopenhagen und Oslo, wo der Film seine Uraufführung erlebte, folgende Telegramme zu, die im Hinblick auf die bevorstehende deutsche Uraufführung von besonderem Interesse sein dürften. Kopenhagen dröhert: „Onkel Tom unerbörter Erfolg. Von Presse und Publikum mit Begeisterung aufgenommen.“ Das neueröffnete Colosseum-Theater in Oslo bejubelte wie folgt: „Onkel Tom größter Erfolg der Saison. Laut Presse unumstritten größter Film seit Jahren.“

„Und jetzt Ihr nicht Euer Leben ein...“ Wie schon oft hervorgehoben, zeichnet sich der 2. Teil des großen neuen Ufa-Films „Der Weltkrieg“ dadurch aus, daß mit ihm dem Zuschauer Bilder gezeigt werden, die wirklich an der Front gemacht worden sind. Die während des Krieges im Auftrag des deutschen Bild- und Filmbundes gebildeten historischen Bildstreifen bilden die Grundlage dieses großen Filmwerkes. Ihre Herstellung erforderte den Einsatz aller Kräfte und alles Möglichen, sowie den hohen persönlichen Mut der Regisseure und Operateure, die mit dem Kurbelkasten ins Feuer rückten. Ihnen verdanken wir, daß padende Szenen aus dem Kriegesleben festgehalten worden sind, die der Nachwelt ein unmittelbares Miterleben dieser Zeit ermöglichen. Besonders verdient der Name des Regisseurs Freiherr von Koebe genannt zu werden, der im Fronteinsatz fast täglich die wertvollsten Aufnahmen gemacht hat, die wir überhaupt besitzen. Inmitten seiner Tätigkeit traf ihn das tödliche Geschick. Der Edelmann erlitt vermochte ihm die Kurbel aus der Hand zu nehmen und seiner Tätig-

tigkeit ein Ziel zu setzen, die er unerschrocken und pflüchgetreu im schwersten Granatfeuer ausübte hatte.

„Neue Kulturfilme der Ufa. Als Beiführer und für jugendliche Kreise wurden von der Ufa produzierte folgende Kulturfilme der Ufa anerkannt: „Wilder aus Jenseits (Land und Leute)“, „Mitter Stachetod“, „Schuß der Schwaben“ und „Der Samter“. Die ersten drei Filme erschienen im Verleih der Parufamet, während der letzte im Ufa-Verleih herauskommt.

„Ruffische Gäste in Neubabelsberg. Die zur Zeit in Deutschland anwesende russische Filmdelegation des Sowjetland in Leningrad befindet sich unter Führung ihres Produktionsleiters Grünfeld am Freitag die Neubabelsberger und Tempelhofer Anlagen der Ufa. Sie wohnen einer Reihe von Aufnahmen, so u. a. der Großaufnahme (Vergnügungsspart-Szene) zu dem Film „Der Täter fehlt jede Spur“ bei. Die Herren brühten über das Gesehene ihre Freude und ihre volle Befriedigung aus. Immer und immer wieder betonten sie, daß sie bisher nicht gewohnt hätten, auf welcher Höhe die technischen Einrichtungen der Ufa ständen. Sie bezeichneten die Anlagen der Ufa als die besten Europas.“

„Der Täter fehlt jede Spur...“ Als kriminalistische Märbel für diesen großen Kriminalfilm der Ufa, den E. J. David inszeniert, wurden vom Preussischen Ministerium des Innern, Kriminalrat Dr. Rieman vom Polizeipräsidentium Berlin zur Verfügung gestellt. Der Film, den die Produktionsgruppe Bessler herstellte, soll vollkommen lebenswahr in Handlung und Darstellung einen spannenden Kriminalfall zeigen, dessen dunkle Zusammenhänge von der Kriminalpolizei mit großem Geschick entwirrt werden.

„Neue Ufa-Filme. Nach dem großen Erfolg von „Napoleon“ hat die Ufa von der Societe Generale de Films den Film „La Passion de Jeanne d'Arc“ (Regie Carl Dreyer) für Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien erworben.

Buntes Merlei

Der Millionär in der Manfarde

In Brunn in der Tschechoslowakei starb vor kurzem der österreichische Großkaufmann Ludwig Schweiger unter Hinterlassung eines Vermögens von 105 Millionen tschechischen Kronen. Schweiger hat einen Lebenslauf hinter sich, wie man ihn gewöhnlich nur in Amerika für möglich hält. Er war der Sohn ganz armer Waldbauern. Mit dreizehn Jahren kam er als Lehrling in ein Wiener Geschäftshaus. Schon damals zeigte er ungewöhnliche Eigenschaften. Während die anderen abends in den Prater oder zu anderen Vergnügungen gingen, saß Schweiger nachtslang über Büchern. Seine Lieblingslektüre waren Reiseverle. Aus ihnen schöpfte er eine selbstständige Liebe für den Orient. Mit 18 Jahren gelang es ihm unter Opferung des letzten Spargroschens, das Land seiner Sehnsucht zu erreichen. Mit 10 österreichischen Kronen in der Tasche betrat er den Boden Indiens. Die furchtbaren Jahre, die jetzt für ihn folgten, konnte nur ein eiferner Wille überwinden. Nach hundert Enttäuschungen und Rückschlägen gelang es ihm, ein kleines selbstständiges Handelsgeschäft einzurichten. Allmählich entwickelte sich dieses dank der Energie seines Inhabers zu einem der größten Exporthäuser Indiens. Schweiger war schon ein reicher Mann, als er kurz vor dem Kriege nach Wien zurückkehrte. Hier machte er sich auch durch volkswirtschaftliche Artikel und Schriften einen Namen. Schweiger galt bald als eine Autorität in allen wirtschaftlichen Fragen und war nach dem Kriege einer der geschäftstesten Berater des Völkerrundkommissars Zimmermann. In seinem Privatleben hatte Schweiger die Gewohnheiten eines Sonderlings. Er wohnte in einem Manfardenzimmer und trug eine mehr als einfache Kleidung. Als ihn seine Freunde endlich überredet hatten, eine aus drei Zimmerchen bestehende Wohnung zu beziehen, gab er bald ein Zimmer davon als „überflüssig“ wieder auf. Ebenso wenig hatte Schweiger Sinn für zufällige Genüsse. Sein bevorzugtes „Menü“ soll aus Heringsalat, Brot und Wasser bestanden haben. Dabei war er, wie auch sein Testament beweist, keineswegs ein Geizhals. Den Zusammenbruch der österreichischen Währung muß Schweiger lange vorausgesehen haben, denn schon zu einer Zeit, als noch niemand an eine solche Möglichkeit dachte, schloß er seine Geschäfte nur auf „Dollargrundlage“ ab. Er soll denn auch durch die Inflation nicht einen roten Heller verloren haben. Die Hälfte seines Vermögens hat der kinderlose Mann, dem auch die Frauenliebe nichts zu bedeuten schien, armen Verwandten hinterlassen, die sich bereits in einer Stärke von 42 Erbberechtigten gemeldet haben; die andere Hälfte geht zu gleichen Teilen an seinen Geburtsort und an die Stadt Wien für wohltätige Zwecke und zur Einrichtung von Stipendien für arme Studenten der Universität und der Handelsschulen.

Die Badtschilga als Sittenswächterin.

Die Schülerinnen der Oberklassen der Reihorster Mädchenschulen haben sich zu einer „Liga gegen Rauchen und Schminken“ zusammengeschlossen. Die Mitglieder müssen sich verpflichten, in ihrem Familienkreise den Kampf gegen die Zigaretten und den Lippenstift aufzunehmen und aus Gründen des guten Beispiels sich selber „Saker“ mindestens für die Dauer eines Jahres völlig zu enthalten. Ursprünglich war geplant, dieses Verbot überhaupt als dauernd zu proklamieren, aber es erhoben sich aus der Mitgliederhaft zu viele Proteste gegen ein derartig rigoroses Vorgehen. Man müsse, so erklärten die Anhängenden der Liga, den Mitgliedern, die ein Jahr lang die völlige Abstinenz durchzuführen haben, die Freiheit des persönlichen Entschlusses darüber lassen, ob sie diese Enthaltung auch weiterhin durchführen wollen. — Interessant sind die Strafen, welche für die Uebertretung der Ligationen vorgesehen sind: Man unterscheidet hierbei drei Grade der Verfehlung: Der erste Grad, gelegentliches Benutzen des Lippenstiftes, wird damit geahndet, daß die Sünderin von ihren Mitschwestern eine Wäsche mit — grüner Seife erwaschen muß. Der zweite Grad, Benutzung des Lippenstiftes und Rauchens einer Zigarette, wird mit — Nicotinsäure bestraft, von dem die Infulpatin einige Löffel voll einnehmen muß. Der dritte Grad, mehrfache Rückfälligkeit, zieht einen zeitweisen Ausschuß aus den Versammlungen des Bundes nach sich, und das ist die schwerste Strafe für die plauderlustigen amerikanischen Badtschilgen.



Handel * Industrie * Wirtschaftsleben

Täglicher Nachrichtendienst des oberschlesischen Wanderers



Die Reichseinnahmen im Januar

Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums sind im Monat Januar 1928 an Steuern, Zöllen und Abgaben insgesamt 1008 Mill. RM. aufgefunden, nämlich an Besitz- und Verkehrssteuern 727,8, an Zöllen und Verbrauchsteuern 280,2 Mill. RM. Ein Vergleich dieses Aufkommens mit dem Aufkommen im Dezember 1927 ist nicht ohne weiteres möglich, weil bei der veranlagten Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer im Januar Vierteljahrsumrechnungen fällig waren, und weil ferner im Januar erhebliche Zölleerträge aus den endgültigen Abrechnungen für 1927 bei den offenen Zollagern eingegangen sind. Das Aufkommen aus der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer im Januar läßt sich nur mit dem Aufkommen aus diesen Steuern in dem entsprechenden Monat des Vorjahres, dem Oktober 1927, in dem gleichfalls Zahlungen auf die Abrechnungen bei den offenen Zollagern zu leisten waren, vergleichen.

Im Januar 1928 sind an veranlagter Einkommensteuer 206,9, an Körperschaftsteuer 89,2, an Umsatzsteuer 199,9 und an Zöllen 146,4 Mill. RM. aufgefunden. Im Oktober 1927 waren die entsprechenden Zahlen bei den drei ersten genannten Steuern 220,8 und 189,8 Mill. RM. Die Zölle hatten im Juli 1927 146,6 Mill. RM. also fast genau so viel erbracht wie im Januar 1928.

Ein Vergleich des Januar-Aufkommens der übrigen Steuern mit ihren Erträgen im Dezember 1927 ergibt bei den Besitz- und Verkehrssteuern keine nennenswerten Abweichungen, außer bei dem Steuerabzug vom Kapitalertrag, der wegen des Fälligkeitsstermins der Zinsen am 1. Januar 1928 13,5 Mill. RM. mehr, und bei der Vermögensteuer, die im Januar 8,3 Mill. RM. weniger als im Dezember, in dem noch größere Beträge aus dem Vorauszahlungsstermin im Dezember einlagen, ergeben hat. Daß das Einkommensteueraufkommen trotz der im Januar ausgefallenen Erträge in Höhe von 11,7 Mill. RM. noch um 0,7 Mill. RM. höher war, als das Dezemberaufkommen, ist darauf zurückzuführen, daß ein wesentlicher Teil der Steuer für die im Dezember erfolgten Gehaltsnachzahlungen an die Beamten und für die Weihnachtsgeldzahlungen erst am 5. Januar abgeführt worden ist. Bei den Verbrauchssteuern haben die Tabaksteuern 6,1, die Biersteuern 2,0 und das Spirituumsmonopol 4,6 Mill. RM. weniger eingebracht als im Dezember. Diese Schwankungen sind durch den Fortfall des Weihnachtsgeschäftes und die Jahreszeit bedingt.

In den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres 1927 sind bisher im ganzen 7345,5 Mill. RM. aufgefunden, das Haushaltsloft von 7750 RM. ist also schon fast nahezu erreicht.

Der Abschluß der Preussischen Staatsbank für 1927

Das Geschäftsjahr 1927 ist auch für die Preussische Staatsbank (Seehandlung) ein Jahr weiteren Aufschwungs gewesen. Gegenüber dem Vorjahr, das erstmals nach den Nachschüssen des Jahres 1925 ein günstigeres Ergebnis gebracht hatte, ist der gesamte Aufwuchs auf einer Seite des Hauptbuches von 29 377 Mill. RM. auf 34 496 Mill. RM. gestiegen und hat damit eine Rekordhöhe erreicht. Die Anzahl der Bankkunden, die im März 1927 100, am 31. Dezember 1926 998 betrug, hat sich über den Höchststand vom 31. 1925 (620) hinaus auf 645 erhöht und damit den Vorjahrsrekord wieder weitgemacht.

Die Bilanzsumme hat eine Höchstziffer erreicht. Sie betrug am Jahresausgang 1927 1046,7 Mill. RM. gegenüber 933,7 Mill. RM. Ende 1926, 1031,1 Mill. RM. Ende 1925 und 962,6 Mill. RM. Ende 1924. Das Ergebnis aus Zinsen ist mit 9 273 953 (9 631 320) RM. gegenüber dem Vorjahr bemerkenswerter Weise nur wenig verändert. Provisionserträge 753 655 (711 693) RM., Verwaltungseinnahme 50 115 (180 094) RM., während der Gewinn aus Geschäftsgeldgeschäften und Wertpapieren den beträchtlichen Rückgang von 2 675 215 RM. i. V. auf 61 528 RM. aufweist. Den unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1926 mit 4 950 RM. sich ergebenden Gesamtergebnisses in Höhe von 10 144 202 (13 180 247) RM. stehen an Verwaltungskosten 4 400 186 (4 227 434) RM., Geschäftskosten 153 978 (126 378) RM., verschiedenen Ausgaben 1 480 (875) RM. gegenüber, so daß nach Vornahme von Abschreibungen auf Grundstücke und Einrichtungen im Betrage von 449 481 (242 585) RM. ein Reingewinn von 5 139 077 (5 882 996) RM. verbleibt, aus dem bestimmungsgemäß eine Million RM. an die Generalistenkasse zum Staatshaushalt abgeführt werden. Weitere 2 Mill. RM. Reingewinn von 139 077 RM. vorgetragen wird.

Bei einem Vergleich der Reingewinnziffern ist aber darauf hinzuweisen, daß aus dem vorjährigen Reingewinn allein ein Betrag von 4 548 045 RM. zur Tilgung des aus dem Jahre 1925 übernommenen Verlustvortrages verwendet werden mußte.

Deutsch-englische Kohlenverständigung?

Große Schwierigkeiten — Englands Preisunterbietungsstaktik — Die internationale Entwicklung des Kohlenmarktes

In den letzten Tagen haben im englischen Unterhaus gemachte Ausführungen über eine Verständigung zwischen der deutschen und englischen Schwerindustrie starke Beachtung gefunden. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Schwerindustrie, die bisher (wie z. B. bei Bildung der internationalen Kohlenabgabekommision) als grundsätzliche Anhängerin internationaler Vereinbarungen sich erweisen hat, auch

Ausmachungen mit England grundsätzlich durchsichtig gegenübersteht. Der deutsche Bergbau begrüßt deshalb durch eine Entwicklung, die auch von englischer Seite der Möglichkeit einer Veröffentlichung eröffnet wurde.

Leider sind die noch bestehenden Schwierigkeiten vorläufig noch außerordentlich groß. Der englische Bergbau hat nach Erteilen der jährlichen Preisunterbietungen, durch rücksichtslose Unterbietungen mengenmäßig keine frühere Vormachtstellung auf dem Weltmarkt wieder erlangen zu wollen. Aus diesem Grunde hat

der englische Bergbau ohne Rücksicht auf seine Selbstkosten seine Preise stark herabgesetzt.

Die Beträge im Jahre 1924 noch 23,3 Schilling, beliefen sich Ende 1927 dagegen nur noch auf 16,7 Schilling und waren damit unter Vorjahresstand gesunken: allein im Laufe des Jahres 1927 ist eine Senkung um rund 5 Schilling eingetreten. Diese Preisunterbietungen waren teilweise möglich durch ausgeprobenen Verlustwirtschaft (sollten im 3. Quartal 1927 in Höhe von beinahe 65 Mill. RM.), zum anderen Teil durch Arbeitszeitverlängerung bzw. durch

rücksichtslose Herabsetzung der Löhne: der Reallohn betrug im englischen Bergbau 1914 6,61, im Jahre 1927 nur noch 4,61. Ende 1927 war er bereits auf 5,99 RM. gesunken; noch in diesen Tagen sind gerade in den wichtigsten Kohlenausfuhrbezirken die Löhne so stark herabgesetzt worden, daß sie bei einem Lebenshaltungsniveau von rund 168 nur noch auf rund 110 vom Frieden liegen. Seit kurzem versucht der englische Bergbau auch

noch andere Methoden der Steigerung seiner Konkurrenzfähigkeit.

So wird z. B. in einem Teil der englischen Bergbaubezirke der Plan verfolgt, das gegenseitige Unterbieten der Beiden durch Minimalpreise und durch Einschränkung der Förderung zu verhindern; in anderen Bezirken wird der Gedanke erwogen, die Preise für Exportkohle entweder durch neuerlich zu gewöhnliche Subventionen oder durch entsprechende Herabsetzung der Inlandspreise niedrig zu halten. Diesen Plänen scheint jedoch ein größerer Erfolg vorläufig nicht beschieden zu sein. In das deutsch-englische Kohlenproblem spielen auch

internationale Umstände

mannigfaltiger Art hinein. Eine ganze Anzahl Länder (z. B. Spanien und Frankreich) schließen sich immer stärker gegen ausländische Kohle ab. Der letzte Grund für die Zulassung der Beistandshilfe liegt darin, daß die Weltkohlenförderung stärker als der Bedarf, und daß viele Länder, die früher nur ausländische Kohle bezogen, jetzt selbst in starkem Maße eigene Kohlenförderung besitzen.

Die Voraussetzung für die Verwirklichung einer deutsch-englischen Kohlenverständigung liegt — wie oben gezeigt — mehr bei England bzw. bei der Gesamtgestaltung der Weltkohlenwirtschaft als bei Deutschland.

Abwägung der englischen Kohlenförderung

in der ersten Februarwoche

Das Board of Trade gibt die Kohlenförderung und die Zahl der Lohnempfänger in den großbritannischen Gruben für die am 4. Februar beendete Berichtswoche mit 5 045 400 t bzw. 168 400 Personen an. Gegenüber der Vorwoche bedeuten beide Ziffern einen Rückgang (5 141 900 t bzw. 171 500 Personen). Die Abnahme der Förderziffern entfällt auf sämtliche Ziffern mit Ausnahme von Northumberland, wo eine Steigerung um 10 400 t auf 279 600 t zu verzeichnen ist.

Wirtschaftliche Rundschau

Reichsschuldenverwaltung und Abwicklung der öffentlichen Anleihen. In einem Sonderfall hat die Reichsschuldenverwaltung entschieden, daß einem Anleihebesitzer obliegende jährliche Tilgungszahlungen an einen Tilgungsfonds, die nicht besonders berechnet werden und somit für den Schuldner eine Art Entlastung bei dem Gläubiger begründen, die Kapitalfalsch nicht mindern, daß vielmehr die Darlehen in Höhe ihres ursprünglichen Nennbetrages erhalten bleiben. Wie der Vordruck der Preussischen Presseblett mitteilt, weist der Preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben darauf hin, daß bei der Abwicklung dieser Darlehen die Tilgungszuweisungen nicht mit ihrem Nennbetrage, sondern nur mit ihrem Aufwertungsbeitrag von dem vollen Nennbetrage der Darlehen in Abzug zu bringen.

Beratung über Neuzulassungen zum Terminhandel. Der Berliner Börsenvorstand wird in seiner nächsten Sitzung über die Zulassung einiger weiterer Papiere zum Terminhandel beraten, darunter, wie schon gemeldet, der Karstadt-Aktien. Vor einiger Zeit stand bekanntlich der Börsenvorstand überwiegend auf dem Standpunkt ebenso auch der Staatskommission, daß eine weitere Ausbreitung des Terminverkehrs nicht ratsam sei. Man hatte deshalb einige früher eingereichte Anträge zurückgestellt. Insbesondere wurde diese Auffassung in jener Zeit vertreten, als noch die spekulative Hochflut im Gange war, während schon die Bestrebungen auf Einschränkung der Reportage der Aktien — laut „Frankf. Ztg.“ — wird es sich also in der nächsten Sitzung zeigen, ob man jetzt die Zeit für eine weitere Verfestigung des Terminverkehrs für gekommen hält. Es scheint, daß Ansichten darauf bestehen.

Erwerbsgesellschaften

Der Geschäftsbericht der Dörhagen-Bergbau-A.-G. Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorstand der Gesellschaft der zum 29. Februar einberufenen Ge-

neralversammlung vorlegt, entnehmen wir u. a. folgendes: Der Ausbau der Schachtanlage Sosnka wurde planmäßig weitergeführt. Die Aufschütt- und Vorrichtungsarbeiten unter Tage wurden fortgesetzt und dabei eine Reihe bauwürdiger Stöße erschlossen. Die überlängten Anlagen für Schacht II sind im wesentlichen fertiggestellt. Eine elektrisch angetriebene Hauptfördermaschine für diesen Schacht gelangte zur Aufstellung. Der Grundbesitz wurde auch im vergangenen Geschäftsjahr erweitert.

Die Förderung betrug im Berichtsjahr 191 179 T. gegen 665 825 T. im Vorjahr. Der Absatz war bis weit in den Sommer hinein gut. Gegen Ende des Jahres, insbesondere nachdem die Schiffsahrt infolge Niedrigwassers mehr und mehr eingeschränkt werden mußte, gestaltete sich jedoch der Absatz von Monat zu Monat schwieriger, insbesondere für die feineren Sortimente.

Die maßgebenden Anlagen der Ziegelei wurden erneuert, so daß eine Steigerung der Produktion möglich war. Der Betrieb der Tongrube Järlschau litt auch in diesem Jahre bis in den Sommer hinein stark unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen. Der Absatz der hochwertigen Zone war gut; für die anderen Tonsorten war bei dem allseitig starken Angebot nur wenig Nachfrage vorhanden.

Der Gesamtbetriebsergebnis betrug im vergangenen Geschäftsjahr ein solches, das Gewinnvortrages aus dem Vorjahr RM. 727 706,68, von dem nach Abschreibung von RM. 398 285,26 als Reingewinn RM. 329 421,42 verblieben.

Es wird vorgeschlagen, von diesem Reingewinn RM. 7325,03 dem Reservefonds zur Abrundung zuzuführen, eine Dividende von 5 % auf die Vorkursaktien (RM. 2000,—), 5 % auf die Stammaktien (RM. 250 000,—) zu verteilen, von dem alsdann verbleibenden Betrag von RM. 70 096,39 dem Aufsichtsrat gemäß § 19 der Satzungen 5 % als Gewinnanteil zu überweisen (RM. 3 504,82), auf die Stammaktien eine weitere Dividende von 1 % auszuschießen (RM. 50 000,—) und den verbleibenden Restbetrag von RM. 16 591,57 auf neue Rechnung vorzutragen.

Olympische Winterspiele

Deutschlands einzige Olympia-Medaille Am Sonntag vormittag wurde die Austragung des olympischen Bobwettkampfs mit der Durchführung des 2. Laufes beendet. Die Mannschaft Deutschland II unter Führung von Kilian, die am Vortage die fünfte beste Zeit gefahren hatte, erzielte diesmal die drittbeste und damit im Gesamtergebnis mit der Zeit 3 Minuten, 21,9 Sekunden, den dritten Platz im olympischen Bobrennen. Sie hat also die einzige olympische Medaille der olympischen Spiele für Deutschland errungen. Sieger des Bobrennens wurde die Mannschaft Vereinigte Staaten II, unter Führung von Fiske mit der Zeit 3 Minuten, 20,5 Sek., die zweite deutsche Mannschaft wurde im Gesamtergebnis 17.

Das Olympische Paarlaufen Als letzter Kunstlaufwettkampf der Olympischen Winterpiele wurde am Sonntag das Paarlaufen ausgetragen, das mit dem Siege der französischen Paare Frl. Scholz-Kaiser und Frl. Brunner-Wrede endete.

Kanada Sieger im Olympischen Eishockeyspiel Das Olympische Eishockeyspiel wurde, wie erwartet, von den Kanadiern gewonnen, die das letzte Spiel am Sonntag nachmittag gegen die Schweiz mit einem 13 : 0-Sieg beendete. Vorher hatten die Schweizer durch einen 3 : 1-Sieg über England ihre Europameisterschaft gesichert.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Gleiwitz. Dienstag, 21. Februar. Pfarrkirche Allerheiligen. (Schluß der 40stünd. Andacht.) Vormittags 8 Uhr Messen für Vereine und Innungen, darauf Bestandens; 17 Uhr: polnische, 19 Uhr: deutsche Predigt, zum Schluß hl. Segen mit Tebeum. — Pfarrkirche St. Peter-Paul. 6 Uhr: Amt für verst. Josefa Pawlitta. 7 Uhr: Amt mit Tebeum a. Am. d. 80. Geburtstag f. Johanna Kulka. 8 Uhr: Requ. f. verst. Johann Ritz u. Verm. 9 Uhr: Begr.-Requ. m. A. f. verst. Kurt Brunner. — Pfarrkirche St. Bartholomäus. 6 Uhr (in der alten Kirche): f. verst. Ludwig Camon. 6.45 Uhr: Jahresmesse für verst. Maria Wrofel. 7.30 Uhr: für verst. Josef Horoba. — Pfarrkirche St. Antonius. 7 Uhr: Jahresmesse mit A. und S. für verst. August Eibura.

Evangelische Kirchengemeinden Gleiwitz. Dienstag, 21. Februar. 6 Uhr für verst. Franz Gmälczky. 7.15 Uhr f. verst. Anna Bergfeld. 8 Uhr zur göttl. Vorlesung Am. d. 80. Geburtstag f. Johanna Kulka. — Pfarrkirche St. Paulus (Hüttenpark) Gindenburg. Dienstag, 21. Februar. 6 Uhr für verst. Franz Zupina. 7 Uhr f. verst. Marie Zauska.

Aus dem Vereinsleben

Gleiwitz. Verein der Kolonialwaren-Kaufleute Gleiwitz G. B. Auf die heute abends 20 Uhr im Stadthaus stattfindende Generalversammlung wird nochmals hingewiesen. Da wichtige Beschlüsse gefaßt werden, ist volle Beteiligung notwendig. (5640) Alter Turn-Verein (gegr. 1861) Gleiwitz. Dienstag, 21. d. Mt., 20 Uhr, humoristischer Faschingsabend (sogenannte Lumpenfeier) im Vereinszimmer Bundeshaus, Wilhelmplatz. Masken ermunelt! Die besten Herren- und Damenmasken, die auf den Abend Bezug nehmen, werden prämiert. Eintritt nur für Mitglieder und deren Angehörige. (5509)

Lezte Nachrichten

(Drahtmeldungen des „Oberhrl. Wanderers“)

Eine Kältemeile im Anmarsch

Ob. Berlin, 20. Februar. (Eig. Bericht.) Die Kältemeile ist über Nordfrankreich nach Deutschland gekommen. Am Oberrhein wurden gestern abend 6 Grad Kälte gemessen. In Nordfrankreich ging die Temperatur bis auf 10 Grad zurück.

Der letzte Tag im Krank-Prozess

Ob. Berlin, 20. Februar. (Eig. Bericht.) Für die heutige Schlußverhandlung im Krank-Prozess sind in der Nähe des Moabiters Kriminalgerichts umfangreiche Sicherungsmaßnahmen und Absperren getroffen worden. Gestern abend stellte der behandelnde Arzt des Schöneberger Krankenhauses fest, daß Krank verhandlungsfähig ist. Um 10 Uhr beginnen die Verhandlungen. Das Urteil ist in der dritten oder vierten Nachmittagsstunde zu erwarten.

Wieder Karnevalsumzug in München

München, 20. Februar. Nach 15-jähriger Pause wurde gestern in München zum ersten Male wieder ein großer öffentlicher Karnevalsumzug veranstaltet. Der Zustrom von auswärtigen, der durch die Einlegung einer ganzen Reihe von Sonderzügen gefördert wurde, war sehr groß. Die Münchener Bevölkerung selbst war zu Hunderttausenden schon von den Vormittagsstunden an auf den Beinen. Der große Zug, der sich durch einen Teil der inneren Stadt bewegte, setzte sich um 1 Uhr mittags in Bewegung und wurde nach Zurücklegung der ganzen Zugstrecke erst nach 4 Uhr aufgelöst.

Chefbediente Peter G. Weber

Verantwortlich für Politik und Handelsteil: Dr. Walter Becht; für den übrigen Teil in Vertretung: Peter G. Weber. Verantwortlich für Lokales ihres Geschäftsbezirks: August Rother in Gindenburg, Paul Zittler in Gindenburg, Erich Schade in Neisse. Verantwortlich für den Verlag für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: W. Gräbeler in Gleiwitz. Für „Hilfs-Oberschriften“ Alois Czech in Rattowitz. Für unverlangte Beiträge wird nicht gehaftet. Druck und Verlag: Neumanns Stadtverlagsdruckerei Gleiwitz-Deutsch.

Oberschlesisches Kunstleben

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Montag, den 20. Februar, 19.15 Uhr, wird in Rattowitz Dancielewsky Komödie „Ein besserer Herr“ wiederholt. — In Gindenburg gelangt Dienstag, den 21. Februar, 20 Uhr, der Operettenspieler „Die Zirkusprinzessin“ von Kalman in großer Ausstattung zur Aufführung. — Die erste Wiederholung der Wagnerschen Oper „Lohengrin“ geht als Abonnementvorstellung am Mittwoch, den 22. Februar, in Gindenburg in Szene. Die Abonnenten werden nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Aufführung bereits zu der letzten (dritten) Rate des Abonnementes gehört, und gebeten, soweit dies noch nicht geschehen ist, die fällige Rate umgehend an der Theaterkasse in den Kassenscheinen von 10—2 und 6 bis 2 Uhr zu entrichten. Besonders hinzuweisen ist aus dem Geschäft der Staatsoper Berlin am Donnerstag, den 23. Februar, in Gindenburg, Freitag, den 24. Februar, in Rattowitz, und Sonntag, den 26. Februar, in Gleiwitz, Karten zu dem einmaligen Gastspiel sind besonders noch an der Theaterkasse in Gleiwitz erhältlich. — Außerdem bringt diese Woche zwei Gastaufführungen. Am Freitag, den 24. Februar, wird in Gindenburg erstmalig die neuinszenierte und neuverfilmte Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall zur Darstellung gebracht. Am Sonntag, den 26. Februar, gelangt abends der neuinszenierte Schwan „Unter Geschäftsaufsicht“ von Arnold und Bach zur Darstellung, der in der kommenden Woche an den anderen Bühnen des Oberschlesischen Landestheater gleichfalls zur Aufführung gelangt.

Lichtspiel-Theater

Lichtspielhaus Gindenburg

Elisabeth Bergner in „Dona Juana“.

Die über Deutschlands Grenzen hinaus bestens bekannte Filmschauspielerin Elisabeth Bergner gibt mit ihrer Verfilmung in dem prächtigen Bildstreifen „Dona Juana“ einen Beweis ihrer hervorragenden Gestaltungskraft, ihres vollendeten Könnens, daß als eine Glanzleistung erster Güte angesehen werden muß. Der Inhalt des Films, sein Aufbau und seine poetische Spannung, dessen Schönheit und seines ritterlichen Volkes, ist großartig und anregend, den Besucher des „Lichtspielhauses“ in dem gegenwärtig „Dona Juana“ läuft, einige recht genussreiche Stunden zu verschaffen. Elisabeth Bergner wird mit ihren Leistungen unvergesslich bleiben und sich im Sturm der Herzen aller Kinobesucher erobern. Die Regie Paul Gimmerns ist trefflich. Er hat aus einer interessanten Angelegenheit einen noch interessanteren Film erleben lassen, der gesehen zu werden lohnt. Walter Rilla und Gertha von Walther reihen sich ebenfalls zu den Glanzleistungen Elisabeth Bergners an. „Das Reizeugnis“ ist ein Kapitel von Schicksal und Schicksal. Das verstärkte Orchester wartet mit guten Leistungen auf.

Rilleball in Gleiwitz. Das technische Personal des Stadttheaters Gleiwitz veranstaltet am kommenden Dienstag, dem letzten Faschingsabend, einen Rilleball, der im Saale des Engelhardt-Ausschanks auf der Klosterstraße abgehalten wird. Der Festauschank hat dafür Sörne actraagen, daß echte Rilleballen vertreten sein werden. Da der Reinertrag wohltätigen Zwecken zugeführt wird, kann der Besuch nur empfohlen werden. Deutscher Volkshochschule. Vortragsreihe I (Dr. Grynobiel): Der Vortragsabend am Montag, den 20. d. Mt., muß wegen anderweitiger Besetzung der Aula ausfallen. Die Vortragsreihe wird am 27. d. Mt. fortgesetzt.

